

FESTSCHRIFT

10 Jahre Club Alpbach Niederösterreich

2001-2011





Club Alpbach für europäische Kultur Niederösterreich
Hauptstraße 9, 3141 Kapelln
info@club-alpbach.at

Bankverbindung
Hypo Landesbank NÖ
Kontonr.: 1155 0924 98
BLZ: 53 000

EUROPEAN FORUM ALPBACH
Associate Member

Der Club Alpbach NÖ bedankt sich sehr herzlich bei
all seinen Sponsoren und Unterstützern seit seiner Gründung im Jahr 2001.

Sponsoren: Akademikerbund NÖ, Austrian Research Centers,
Bauernbund NÖ, Bundeskanzleramt, cumclave, Erzdiözese Wien
Facultas AG, Frau in der Wirtschaft, Hypo Landesbank NÖ,
IV Niederösterreich, Junge Wirtschaft, Kinderwelt NÖ,
LBA Landesbausparkasse AG, Land Niederösterreich, Managementclub,
Marktgemeinde Kapelln, NÖ Versicherung, Pleon Publico,
Raiffeisen Landesbank, Sparkasse NÖ, Schremser Bier, Verein KinderReich,
Wirtschaftsforum der Führungskräfte NÖ, Wirtschaftskammer NÖ

Impressum: Festschrift 10 Jahre Club Alpbach Niederösterreich | Eigenverlag Juni 2011

Herausgeber: Club Alpbach NÖ, Hauptstraße 9, 3141 Kapelln

Redaktionsteam: Mag. Bernhard Adamec, Mag. Judith Heimann, Florian Schnitzer

Layout & Satz: Mag. Bernhard Adamec | *Druck:* digitaldruck.at (Leobersdorf)

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	5
Die Geschichte	11
Essays	39
Aus dem Netzwerk	59
Interviews	65
Mitgliederverzeichnis	75

Bernhard Adamec

Festschriftsordinator



„Herkunft ist Zukunft“ hat der deutsche Philosoph Martin Heidegger einmal gesagt. Er hat damit nicht auf ethnische oder bildungspolitische Fragen angespielt, sondern auf die Notwendigkeit sich seiner eigenen Geschichte und Geschichtlichkeit gewahr zu sein. Es mag wohl dem einen oder anderen ein Schmunzeln ausgekommen sein, als wir mit Pomp und Gloria das fünfjährige Bestehen (noch dazu um fast ein Jahr zu spät :-)) unseres Club Alpbach NÖ gefeiert haben. „Was sind schon fünf Jahre?“ hat sich mancher sicher gefragt.

Wer aber ein großes Haus bauen möchte, der braucht ein tragendes Fundament. Wir befüllen unser Fundament jährlich mit dem „Füllmaterial“ neuer Stipendiaten. Allerdings muss man von Zeit zu Zeit das Material auch verdichten. Wenn wir vergessen immer wieder inne zu halten und einen Blick zurück zu werfen, sind wir wie der biblische Mann, der sein Haus auf Sand gebaut hat.

Der Club Alpbach Niederösterreich möchte aber Fels sein. Nicht nur Fels in der Brandung der Zeiten, sondern vor allem auch Fels auf dem sicher gebaut werden kann. Wir wollen das Fundament sein, auf dem die Zukunft unseres Heimatbundeslandes Niederösterreich entstehen kann. In aller Bescheidenheit wissen wir, dass jeder von uns nur einen kleinen Beitrag dazu liefern kann. Als Club haben wir es uns aber zur Aufgabe gemacht, jenen jungen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern eine Gemeinschaft zu bieten, die sich bereit dafür fühlen in der Zukunft Verantwortung zu übernehmen - und das quer über alle Disziplinen: in Wirtschaft, Technik, Politik, Wissenschaft, Kunst und Kultur.

Diese Festschrift dient weniger dem Zweck, zu zeigen, was wir schon alles geleistet haben. Ja, wir wollen einen Blick zurück werfen, um nicht zu vergessen, woher wir kommen. Vielmehr soll diese Festschrift aber zeigen, welches Potential noch in uns steckt - welche Zukunft noch vor uns liegt.

Ich bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen, die das Gelingen dieser Festschrift ermöglicht haben und darüber hinaus bei den vielen Freunden, die mir durch den Club Alpbach Niederösterreich schon geschenkt wurden. Wir alle spüren, dass der „Geist von Alpbach“ aus dem Club Alpbach NÖ mehr als nur einen Verein oder ein Netzwerk gemacht hat. Danke!

Vision und Wirklichkeit

Die ersten zehn Jahre

Der Club Alpbach Niederösterreich besteht seit einem Jahrzehnt. Zum zehnten Mal erhalten heuer Studentinnen und Studenten aus Niederösterreich die Möglichkeit, am Europäischen Forum Alpbach teilzunehmen. Die Idee der Gründer ist kein Strohfeuer geblieben.

Die Gründung des Club Alpbach Niederösterreich ist ein Resultat der Teilnahme einer Handvoll Niederösterreicher am Europäischen Forum Alpbach 2001. Das Generalthema in jenem Jahr war „Europa - Vision und Wirklichkeit“. Von der Teilnahme an dieser Veranstaltung im Tiroler Bergdorf begeistert, setzten Martin Hauer, Georg Klöckler, Gerald Neugschwandtner, Johannes Preiser-Kapeller, Rudolf Preyer und Franz Zöchbauer die Vision eines Alpbacher Regionalclubs in Niederösterreich im September 2001 in die Wirklichkeit um.

Während des zehnjährigen Bestehens ermöglichte der Club Alpbach Niederösterreich dank Unterstützung durch Sponsoren aus Niederösterreich weit über 200 niederösterreichischen Stipendiatinnen und Stipendiaten die Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach. Die dabei geknüpften Kontakte bestehen weiter und sind zu einem Netzwerk engagierter junger Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher geworden.

Die Stipendiaten kommen aus den verschiedensten Fachrichtungen. Wir sind stolz auf diese bunte Mischung, die den interdisziplinären Geist von Alpbach repräsentiert. Bei der Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten legen wir besonderen Wert auf ehrenamtliches Engagement und internationale Erfahrung. Die niederösterreichischen Stipendiatinnen und Stipendiaten sind so während des Forums im August würdige „Botschafterinnen und Botschafter Niederösterreichs“ in Tirol.



Gerald Neugschwandtner

Präsident des Club Alpbach NÖ

Der Club Alpbach Niederösterreich hat sich zu einem erfolgreichen Club in Niederösterreich entwickelt und ist ein geschätzter und bewährter Partner im internationalen Alpbach-Netzwerk. Das zeigen die Veranstaltungen in Niederösterreich, die die interdisziplinäre Idee Alpbachs einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen, sowie die Aktivitäten, die der Club Alpbach Niederösterreich immer wieder erfolgreich in Alpbach wirksam gesetzt hat: Von der mehrfachen Organisation der Betreuung aller Stipendiatinnen und Stipendiaten in Alpbach im Rahmen des standing committee über die Mitarbeit in den verschiedensten Gremien bis hin zu inhaltlichen Impulsen wie der Einbringung von Seminarvorschlägen und der Inszenierung von Theaterstücken im Schrödingersaal.

Die Begeisterung für das Gespräch in Alpbach wirkt weiter, auch nach den ersten zehn Jahren. Dieses Interesse teilen mittlerweile zehn Jahrgänge an Stipendiatinnen und Stipendiaten. Die Verantwortlichen im Club und der Initiativgruppe lassen diesem Enthusiasmus Engagement und Taten folgen. Für diese tatkräftige Mitarbeit bedanke ich mich bei den derzeitigen ehrenamtlich Tätigen und bei denen, die in der Vergangenheit ihren Anteil dazu beigetragen haben.

Ich wünsche dem Club Alpbach Niederösterreich auch weiterhin viel Kraft und Erfolg bei der Umsetzung der zahlreichen Projekte, aber auch die Muße, im Geist von Alpbach neue Ideen zu entwickeln und spannende Diskussionen zu führen.

Vorwort

Stephan Pernkopf NÖ Landesrat



Der Club Alpbach Niederösterreich wurde vor zehn Jahren mit dem Ziel ins Leben gerufen, den „Geist von Alpbach“ auch nach Niederösterreich zu bringen. Vorrangiges Ziel des Clubs war von Beginn an die Organisation eines Stipendienprogramms für niederösterreichische Zukunftshoffnungen im wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Leben. In zehn Jahren konnte der Club mit Unterstützung von Partnern und Sponsoren über 200 Studierenden aus Niederösterreich die Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach ermöglichen. Das ist eine großartige Leistung, für die ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte.

Seit 1945 treffen sich in dem Tiroler Bergdorf Referenten und Teilnehmer aus aller Welt, um Fragen der Zeit zu diskutieren und interdisziplinäre Lösungsansätze zu finden. Der Club Alpbach Niederösterreich sorgt dafür, dass auch niederösterreichische Studenten an diesem Forum teilnehmen können.

Ich wünsche dem Club Alpbach Niederösterreich weiterhin viel Erfolg bei seiner Arbeit und alles Gute für die Zukunft.



Erhard Busek

Präsident des Europäischen Forum Alpbach

Die Faszination der Initiativgruppen des Europäischen Forum Alpbach besteht darin, dass die Jungen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Es ist ganz fantastisch, wie die einzelnen Gruppen – inzwischen sind es fast 40 quer durch Europa – sich selbst organisieren, finanzielle Mittel aufreiben, Begegnungen und Netzwerke machen, wo wir Alten nur sagen können, dass das Hoffnung für die Zukunft gibt.

Dem Club Alpbach Niederösterreich gratuliere ich. Er ist ein ganz integraler Bestandteil nicht nur das Events in Alpbach, sondern auch in den übrigen Aktivitäten. Die vorliegende Festschrift zeigt sehr deutlich, in welcher Weise hier gedacht wird und welches Engagement besteht. Ich kann mir nur wünschen, dass es eine junge Generation ist, die in alle Bereiche des Lebens, insbesondere in die Politik hineinwächst.

Mit allen guten Wünschen
Erhard Busek

Vorwort

Die Geschichte

10 Jahre können wir bereits in die Vergangenheit blicken.

Der Club Alpbach Niederösterreich konnte die Brücken zwischen den Generationen, den Kulturen und den Disziplinen schlagen.

Die nächsten Seiten versuchen einen kleinen Ausschnitt davon festzuhalten

Wie alles begann	12	2007	23
2003	17	2008	27
2004	19	2009	31
2005	21	2010	33
2006	23	2011	37

Die Geschichte

Freitag, 30.12.2001

Lieber Franz:

Die gestrige Jahresabschlussfeier
Generalversammlung des Clubs Alpbach
Niederösterreich verlief überaus
erfolgreich - wir sind auf dem
richtigen Weg.
Nochmals herzlichen Dank dir und
Deiner Familie für die Einladung in
Eurem Gärtchen! Genes



Der Club Alpbach Niederösterreich ist ein Kind des Europäischen Forums Alpbach 2001. Aus dem Generalthema jenes Jahres „Europa - Vision und Wirklichkeit“ nahmen Martin Hauer, Georg Klöckler, Gerald Neugschwandtner, Johannes Preiser-Kapeller, Rudolf Preyer und Franz Benedikt Zöchbauer, eine Gruppe junger niederösterreichischer Studierender, trotz einer Alpbacher Wirklichkeit, die nicht in allem nur Bewunderung finden konnte, die Vision mit, dem vielbeschworenen „Geist von Alpbach“ in Niederösterreich eine weitere Heimat zu geben. Diese Idee nahm am 26. September 2001 feste Gestalt an, als der Club Alpbach Niederösterreich aus der Taufe gehoben wurde – mit dem Ziel, „Studierenden aus und in Niederösterreich die Möglichkeit zu geben, Alpbach zu erleben“, wie Gründungspräsident Gerald Neugschwandtner im Vorwort zum ersten Jahresbericht schrieb. Der Neugründung erteilte Vizekanzler a. D. Dr. Erhard Busek, der Präsident des Österreichischen College, bei einem Besuch von fünf der Gründer seinen Segen. Nach der Überwindung der bürokratischen Hürden der Vereinsgründung fand am 29. Dezember 2001 im Figlzimmer des Landgasthofes Zöchbauer in Kapelln, dem geographischen Mittelpunkt Niederösterreichs und offiziellen Vereinssitz, die konstituierende Generalversammlung des „Clubs Alpbach für europäische Kultur Niederösterreich“ statt. Über den ersten Kreis der Gründer hinaus konnten bereits hier weitere Mitglieder in das Team

des Clubs aufgenommen werden, dem im ersten Jahr Gerald Neugschwandtner als Präsident und Franz Benedikt Zöchbauer als Generalsekretär vorstehen sollten. Geplant wurden in Kapelln erstmals jene Schwerpunkte, die das Clubleben in Hinkunft bestimmten – Kamingsgespräche mit ausgewählten Persönlichkeiten, Podiumsdiskussionen zu Themen der europäischen Kultur, Politik und Gesellschaft und vor allem die Stipendienaktion. Für sie galt es, Sponsoren aus der niederösterreichischen Wirtschaft zu finden; als große Hilfe erwies sich das Land Niederösterreich, vor allem auch, als Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll den Ehrenschatz für die Stipendienaktion übernahm. Schon die ersten große Veranstaltung des Clubs fand großes Publikumsinteresse und Echo in Presse und Radio: zum in Abwandlung des Titels der Schrift von Novalis formulierten Thema „Die Christenheit oder Europa? Ökumene und europäische Integration“ diskutierten am 15. März 2002 fünf hochrangige Vertreter der christlichen Konfessionen und der islamischen Glaubensgemeinschaft unter der Moderation von Gerhard Klein, dem Leiter der ORF-Abteilung Religion, über die tragende Bedeutung der Religionen für das gemeinsame Haus Europa. Jeder der Referenten erhielt zum Abschluss einen wichtigen Text einer jeweils anderen Konfession als Buchgeschenk – als Anstoß, tatsächlich der Einigung im Zeichen der Ökonomie jene der Ökumene folgen zu lassen, wie im Konzept der Veranstaltung formuliert worden war.

Die Geschichte



An diesem Abend konnte auch Kathryn List, die als Vizepräsidentin in Vertretung des Österreichischen College einführende Worte sprach, als tatkräftige Unterstützerin des Clubs und seiner Ideen gewonnen werden. Da es schon im ersten Anlauf gelang, durch die Werbung von Sponsoren ausreichende Geldmittel für die Vergabe von 17 Stipendien zu lukrieren, galt es nun, die Stipendienaktion unter ihrer Zielgruppe, den Studierenden aus Niederösterreich, bekannt zu machen. Informationsveranstaltungen am Juridicum der Universität Wien und an der Wirtschaftsuniversität, Flyer-Kampagnen, Artikel in diversen Medien, vor allem aber die Homepage des Clubs – erstellt durch den ersten Internetbeauftragten Philipp Blauensteiner – erwiesen sich als taugliche Mittel. Um aus der Fülle der Bewerbungen die Stipendiaten auszuwählen, mussten Kriterien erarbeitet werden; Studienerfolg, Niederösterreichbezug, Motivationsschreiben, Empfehlungsschreiben und das Engagement außerhalb der Studiums entschieden über die Zuerkennung eines Stipendiums. Die Verleihung der Stipendien erfolgte am 28. Juni 2002 auf Einladung des Landeshauptmanns dann im Niederösterreichischen Landhaus in St. Pölten. Hier wurde die später beibehaltene Praxis etabliert, die Stipendienverleihung mit einem Vortrag oder einer Diskussion zu verbinden, um die künftigen „Alpbacher“ auf das geistige Klima im Dorf der Denker einzustimmen; Michael Friedrich vom ORF Niederösterreich sprach zum Thema „Gut informiert? Wirkungen und Nebenwirkungen

massenmedialer Kommunikation“.

Zum Generalthema „Kommunikation und Netzwerke“ konnten sich dann Stipendiaten und Mitglieder des Clubs im August 2002 je nach Gusto in die diversen Facetten des Alpbacher Geschehen werfen. Es wurde erfolgreich erprobt, was den Club bei den folgenden Foren auszeichnen sollte: die intensive Betreuung der Stipendiaten und Stipendiatinnen im Rahmen von gemeinsamen Abendessen, Kamingsgesprächen, Parties und Wanderungen (selektiv um 4 Uhr Früh hinauf zum Gratspitz). Daraus resultierte ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das im Beitritt aller Stipendiaten und Stipendiatinnen zum Club und in ihrer Bereitschaft, selbst Funktionen zu übernehmen, seinen großartigen Ausdruck fand. Ein Zeichen des Teamgeists wurde auch die Uraufführung des Theaterstücks „Erinnerungen an Sokrates – ein Symposium“ (aus antiken Texten zusammengestellt und verfasst von Johannes Preiser-Kapeller) am 24. August 2002 im Schrödingersaal des Congress Center Alpbach. Schon in seinem ersten Jahr konnte der Club unter der Regie von Rudolf Maria Preyer eine Produktion auf die Beine stellen, die nicht nur den größten Veranstaltungsraum von Alpbach füllte, sondern auch in der Presse und beim Publikum überraschend positive Reaktionen fand (vielleicht aber einfach auch ein Zeichen mangelnder Kritikfähigkeit bei den Teilnehmern). Es mag die aus diesen Erfolgen resultierende Motivation zu groß gewesen, jedenfalls versuchte der noch

Die Geschichte



nicht mal einjährige Club durch die Einreichung zweier Seminarvorschläge beim Österreichischen College auch gleich auf die inhaltliche Gestaltung des nächstjährigen Forums Einfluss zu nehmen. Als aber die beiden Vorschläge zwar mit Lob und Anerkennung der wissenschaftlichen Qualität, aber doch zurückgewiesen wurden (unter dem diskreten Hinweis, dass das Programm ohnehin schon durch „traditionelle“ Vortragende ausgefüllt gewesen sei), lernte man auch die Grenzen des „Systems Alpbach“ kennen.

Mit einer gewaltig vergrößerten Zahl von Mitgliedern wurde auf der zweiten Generalversammlung am 27. September 2002 das erste überaus erfolgreiche Jahr der Clubaktivität abgeschlossen und ein neuer Vorstand bestellt.

2003

Franz Benedikt Zöchbauer übernahm das Amt des Präsidenten. Gleichzeitig wurden schon drei Stipendiatinnen und Neomitglieder als Vorstandsmitglieder gewählt. „Die Begeisterung für Europa und somit den Geist des Europäischen Forums Alpbach an junge Menschen weiterzugeben“ bezeichnete Zöchbauer im Vorwort zum Jahresbericht 2003 als Ziel des Clubs. Diesem Anspruch musste der Club in seinem zweiten Jahr besonders gerecht werden: als Zeichen des Vertrauens, aber auch große Herausforderung war ihm für das Forum 2003 der Vorsitz im Standing Committee und somit

die Betreuung sämtlicher Stipendiaten übertragen worden. Die Werbung von Sponsoren für die Stipendienaktion erwies sich als ebenso erfolgreich wie im Vorjahr, vor allem durch die Unterstützung der Industriellenvereinigung; wieder konnten im Juni 2003 im Landhaus 17 Stipendien vergeben werden. Mit dem damaligen Chefredakteur der „Presse“ Dr. Andreas Unterberger wurde für das erste Kamingespräch im neuen Clubjahr ein höchst interessanter Gesprächspartner gefunden, der am 24. Oktober 2002 einen Monat vor der Nationalratswahl die politische Lage in Österreich treffend analysierte. Mit der Vizegouverneurin der ÖNB, Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell, konnte am 17. März 2003 ein spannender Abend zur europäischen Währungspolitik veranstaltet werden. Unter der Moderation von Barbara Schultze, der Vorstandsverantwortlichen für Veranstaltungen, diskutierten im Mai 2003 ein Mitglied der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich und Vertreter der Wissenschaft an der Donau-Universität Krems über „Die Zukunft Europas, die Grenzen Europas“. Und den Saal der Sparkasse St. Pölten füllte der Club am 21. Jänner 2003 mit der Podiumsdiskussion „Medien&Politik – Wer MACHT wen?“, bei der unter der Moderation von Sandra Huber, der Kommunikationsverantwortlichen des Clubs Alpbach Niederösterreich Vertreter der Medien („Presse“ und „Standard“) sowie der Politik über die Wechselwirkungen zwischen ihren jeweiligen Sphären diskutierten – durchaus mit Kritik

Die Geschichte



an einer zur „Sensationsgesellschaft“ mutierten Informationsgesellschaft. Beim Forum im August 2003 zum Generalthema „Kontinuität und Brüche“ bewies der Club seine Kontinuität bei der erfolgreichen Betreuung der Stipendiaten und Stipendiatinnen – im Rahmen des Standing Committee für die große Zahl aller jungen Stipendiaten und Stipendiatinnen; Georg Klöckler, Finanzverantwortlicher des Clubs Alpbach Niederösterreich, und Birgit Zehetmayer, Stipendiatin des Vorjahres und Clubmitglied, leisteten hier großartige Arbeit, die von allen Teilnehmern gewürdigt wurde. Erneut brachte der Club mit dem von Carsten Zimmermann produzierten Stück „Die Insel“ nach der Vorlage des südafrikanischen Autors Athol Fugard mit Erfolg das Theater nach Alpbach und trug mit der engagierten Produktion zu einem lebhafteren Diskussionsklima bei. Wie einer der Stipendiaten seine persönliche Bilanz zog: „Forum Alpbach 2003 war für mich jedenfalls einen Aufbruch wert“. Nachdem das Vorstandsteam 2003 mit dem Forum Pflicht und Kür mehr als erfüllt hatten, wurde auf der dritten Generalversammlung ein neuer Vorstand mit Martin Hauer, einem der Gründer, als Präsident an der Spitze, und vier „Vorstandsneulingen“ bestellt.

2004

Da damals bereits das Mozartjahr 2006 seine Schatten zurückwarf, wurde das erste Kamingsgespräch im Jänner 2004 mit Dr. Peter Marboe, dem Koordinator dieses Jubeljahres, veranstaltet, der seine Ideen für

die Würdigung des großen Komponisten vorstellte; gleichzeitig verband ihn als ehemaligen Pressesprecher des Forums Alpbach auch persönlich vieles mit den Anliegen des Clubs. Feierstimmung kam auch bei der exklusiven Führung durch das Museum und die Kellerei des Sektherstellers Schlumberger im April 2004 auf Einladung des ehemaligen Generaldirektors des Unternehmens, Dr. Rudolf Korbatsch, auf, wozu die Verkostung diverser Schaumweinprodukte und ein den Gastereien im Böglerhof ebenbürtiges Buffet erheblich beitrugen. Rembrandt in der Albertina brachte Clubmitglied und Kunsthistoriker Erich Rihs am 12. Mai den Clubmitgliedern näher. Nach dieser exklusiven Trias – Mozart, Sekt und alter Meister – konnte am 28. Juni 2004 im Haus der Industrie wieder eine stattliche Anzahl an Stipendien vergeben werden, nachdem Diskutanten aus Wirtschaft, Politik und Medien über Werte und Prinzipien einer modernen Gesellschaft zwischen Pluralismus, Multikulturalität und Sozialsystem debattiert hatten. Den vom Club betreuten Stipendiaten und Stipendiatinnen konnten dann im August 2004 in Alpbach neben dem reichhaltigen Programm zum Thema „Grenzen und Grenzüberschreitungen“ neben den bereits traditionellen Abendessen, Wanderungen und Empfängen zwei Kamingsgespräche zu den Themen „Demographie und Generationen“ und „Corporate Social Responsibility“ geboten werden. Dass die jungen Studierenden das Forum aber durchaus auch mit kritischen Augen betrachteten, zeigt etwa die

Die Geschichte



Bilanz einer Stipendiatin, die feststellte, dass „die (zum Teil sehr einseitigen Diskussionen) über die Ukraine, Mazedonien und (natürlich) die Türkei“ als mögliche EU-Beitrittskandidaten „überhand nahmen“; somit waren die im Generalthema angekündigten „Grenzüberschreitungen“ offenbar nicht immer erfolgreich. Wieder gelang es aber, die Stipendiaten und Stipendiatinnen als Neumitglieder dauerhaft für den Club und seine Anliegen zu gewinnen; schon im neuen Vorstand, mit Beate Reisinger als Präsidentin an der Spitze, engagierten sich einige der Stipendiaten und Stipendiatinnen des Jahres 2004. Außerdem konnte der abtretende Präsident Martin Hauser feststellen: „Im kommenden Jahr wird erstmals kein Gründungsmitglied mehr dem Vorstand angehören. Auch wenn es erstaunlich klingen mag: Für die Gründer ist das Anlass zur Freude!“.

2005

Die Reihe der Veranstaltungen im Jahr 2005 eröffnete im Februar 2005 ein Kamingsgespräch mit dem Abgeordneten zum Europäischen Parlament Othmar Karas, der vor allem über den schwierigen (und letztlich ja gescheiterten) Prozess der Ratifizierung des Verfassungsvertrages referierte. In Kooperation mit der Jungen Industrie Niederösterreich wurde im April 2005 im Haus der Industrie über Arbeitsmarkt, -mobilität und -migration diskutiert – mit Vertretern der Wirtschaft, der Wirtschaftspresse und des

Arbeitsmarktservice. Die Stipendienverleihung am 7. Juli 2005 – wieder konnten 17 Stipendiaten nach Alpbach entsandt werden – wurde thematisch durch die Podiumsdiskussion „Wie weiblich ist die Wirtschaft?“ ergänzt. Vier Frauen aus Wirtschaft und Politik diskutierten über Chancen und Risiken der Wirtschaft für Frauen, vor allem auch im Spannungsfeld Familie – Beruf. Für die Stipendienaktion hatte Präsidentin Beate Reisinger für 2005 einen Schwerpunkt angekündigt: „Insbesondere soll unser Augenmerk heuer darauf liegen, vermehrt Studierende aus natur- oder sozialwissenschaftlichen Gebieten nach Alpbach zu locken, um das Publikum, das jedes Jahr doch zu einem Gutteil aus Juristen oder Wirtschaftswissenschaftlern besteht, bunter und so den fachlichen Diskurs breiter werden zu lassen“. Damit wurde das Problem einer zu großen Homogenität der Teilnehmerschaft des Forums deutlich angesprochen. Das Forum im August stand unter dem Thema „Europa – Macht oder Ohnmacht“. Das (wie üblich auch kulinarisch) reichhaltige Programm ergänzte der Club für seine Stipendiaten und Stipendiatinnen durch eine Reihe von Veranstaltungen, darunter einen Empfang des Landes Niederösterreich und ein Kamingsgespräch mit dem Vorstandsvorsitzenden von Böhler Uddeholm, Dkfm. Dr. Claus Raidl, der das Bildungswesen einer kritischen Betrachtung unterzog. Die stete Fähigkeit des Clubs, Alpbach innovativ zu bereichern, erwies der Vorstand mit der Organisation einer Kinderbetreuung durch einen Spielebus der

Die Geschichte



Kinderwelt NÖ mit Unterstützung des Landes Niederösterreich und diverser Sponsoren; somit wurde das Dorf der Denker auch für die jüngsten Teilnehmer des Forums zu einem spannenden Ort. Dem um eine ganze Reihe von jungen Mitgliedern, Stipendiaten und Stipendiatinnen erweiterten Vorstand stand nach der Generalversammlung 2005 als Präsident Maximilian Schnödl vor.

2006

Am 16. Februar konnte der Club zu einem Kamingespräch mit Bundesminister DI Josef Pröll laden; die Mitglieder gewannen dabei einen profunden Einblick in die Tätigkeit eines Spitzenpolitikers. Eine in die Zukunft weisende Initiative startete der Club am 28. März 2006 im Zigarrenclub der Pleon Publico gemeinsam mit demokratie.morgen: „Europa 2050 – Wie schaffen wir eine mitteleuropäische Öffentlichkeit?“, ein Projekt, das auch auf dem Europäischen Forum thematisiert werden sollte. Die Podiumsdiskussion „Wa(h)re Bildung - Studium, Industrie und Arbeit“ in Kooperation mit der IV Niederösterreich stellte am 2. 5. 2006 um 19 Uhr den Höhepunkt unter den Veranstaltungen dieses Clubjahres dar. Ein neuer Höchststand an Stipendiaten und Stipendiatinnen wurde am 22. Juni 2006 in der Orangerie des Stiftes Klosterneuburg begrüßt: 20 junge Studierende aus Niederösterreich. Mit der „Suche nach Sicherheit und Gewissheit“

setzte sich das Europäische Forum 2006 auseinander; erneut stellte der Club Alpbach das Standing Committee unter der Leitung von Bernhard Adamec und betreute die über 500 Stipendiaten. Schon kurz nach dem Ende des Forums veranstaltete der Club Alpbach Niederösterreich in Kooperation mit der Initiative demokratie.morgen und dell Bratislava am 7. September 2006 eine Diskussion zum Thema: „Slovakia after the elections - and the future of reform in the new EU countries“ vor Ort in Bratislava. Am 23. November 2006 wählte der Club in seiner Generalversammlung im Wasserschloss zu Kottlingbrunn einen neuen Vorstand mit Bernhard Adamec als Präsidenten für das Geschäftsjahr 2006/2007. Mit seinem Statement: „Unser Ziel ist es, auch im kommenden Jahr wieder über 20 jungen Menschen die Chance zu geben, am Europäischen Forum Alpbach teilzunehmen“, bekannte sich Adamec klar zur Kernaufgabe des Clubs. Schon am 7. Dezember wurde in einem Clubabend zu Bulgarien mit Roland Wiesinger, MD von Porsche Leasing Bulgarien, und Temenushka Todorova, Geschäftsführerin der sozialen Traditzia Foundation, mit Bulgarien der Blick auf ein bald neues Mitglied der Europäischen Union gerichtet.

2007

Das Jahr 2007 wurde zu einem echten Neuaufbruch in der Geschichte des Club Alpbach Niederösterreich.

Die Geschichte



Im Mittelpunkt der Aktivitäten dieses Jahres stand die mit einigen Monaten Verspätung durchgeführte 5-Jahres-Feier, die auch die Stipendienverleihung beinhaltete. Vor der großen Feier fanden noch zwei Veranstaltungen statt. Am 6. März diskutierten im Cafe Wortner der TU-Professor Peter Fleissner und Gregor Hochreiter, Vorstand des Instituts für Wertewirtschaft, über die Zukunft des Sozialstaates im digitalen Zeitalter. Das, von Andreas Thonhauser, Chefredakteur der Zeitschrift „alle welt“, moderierte Gespräch lotete die Möglichkeiten der volkswirtschaftlichen Berechnungen aus, vor allem im Zeitalter von Hochleistungscomputern, und kontrastierte sie mit ihren Grenzen und ihrer ideologischen Dimension. Der Club Alpbach Niederösterreich denkt aber nicht nur über aktuelle Entwicklungen nach, sondern greift auch zukünftige Themen vordenkerisch auf. So wurde schon 2007, als in Europa noch niemand etwas von Facebook & Co. gehört hatte, bereits eine Diskussion unter dem Titel „Zukunft sozialer Netzwerke“ veranstaltet. Es diskutierten die Grüne Politikerin Marie Ringle, der Philosophie-Professor Manfred Füllsack und Harald Mahrer, der Geschäftsführer der PR-Agentur Pleon Publico. Aus den gewonnenen Erkenntnissen wurde die Idee eines Blogging-Projektes beim Europäischen Forum Alpbach geboren. In Zusammenarbeit mit der führenden New Media Agentur Knallgrau berichteten 4 Stipendiaten unter dem Motto „Alpbach off the records“ online über ihre Erlebnisse

beim Europäischen Forum und gewährten einen Einblick in den abwechslungsreichen Alltag eines Erststipendiaten des Club Alpbach Niederösterreich während der intensiven Zeit im Tiroler Bergdorf. Am 05. Juni 2007 feierte dann der Club Alpbach Niederösterreich die ersten 5 Jahre seines Bestehens. Zum Fest in den wunderschönen Räumlichkeiten des Palais Niederösterreich in der Wiener Herrengasse konnten zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßt werden. Mehr als die Hälfte der Mitglieder des Clubs fanden die Zeit, um die Erfolge seit der Gründung Revue passieren zu lassen. Unter der Anwesenheit von Dr. Erhard Busek, Präsident des Europäischen Forums Alpbach, wurden die Stipendien des Jahres 2007 vom damaligen Landwirtschaftsminister DI Josef Pröll vergeben. Außerdem wurde eine Festschrift präsentiert, die die Geschehnisse der ersten 5 Jahre dokumentiert und mit dieser Ausgabe fortgeführt wurde. Der Festschriftsordinator Franz Zöchbauer traf bei der Feier mit allen 6 anderen Gründern zusammen – ein Beweis für die Kontinuität der Arbeit im Club Alpbach NÖ. Nach den Strapazen des Vorjahres durch die Verantwortlichkeit im Standing Committee wurde im Jahr 2007 ein Fokus auf die Betreuung der Stipendiaten gelegt. Es gab bereits treffen vorab und die erstmals wurden auch, heute schon ganz selbstverständliche Aktivitäten, wie eine verfrühte Anreise und Teambuilding in den ersten Tagen des Forums eingeführt. Die positive Gruppendynamik

Die Geschichte



und Verbundenheit der Stipendiaten untereinander belegte eindeutig, dass die Ausweitung des Programms eine richtige Entscheidung war.

Der Rest des Jahres 2007 klang aus mit den Vorbereitungen einer weiteren, richtungsentscheidenden Weichenstellung im Club Alpbach Niederösterreich. Einerseits wurde ein Membernet eingerichtet, in dem Online alle Mitglieder Zugang hatten zu den Kontaktdaten aller anderen Mitglieder. In Zeiten von Facebook, Xing und LinkedIn hat sich dieses Membernet zwar nicht bewährt, aber es war einer der ersten Schritte, um die Betreuung der Alumni des Clubs weiter zu verbessern. Parallel dazu arbeitete man eifrig an einer großen Statutenreform, die Anfang 2008 auch in die Realität umgesetzt wurde.

2008

Am 16. Jänner 2008 traf man sich im Haus der Industrie zur Generalversammlung, um ein neues Gremium des Clubs ins Leben zu rufen. Christian Macho übernahm als Vorsitzender die Leitung der neu geschaffenen Initiativgruppe des Club Alpbach Niederösterreich. Der Clubvorstand wurde erweitert und als ein Gremium eingerichtet, um Mitgliedern mit besonderen Verdiensten um den Club eine bessere Anbindung an die Geschehnisse zu geben. Gerald Neugschwandtner, der bereits das Präsidentenamt bei der Gründung des Clubs

bekleidete, übernahm diese Verantwortung erneut in einem neu aufgestellten Club. Der Club soll sich fortan um die Betreuung der Mitglieder und um die Etablierung im Heimatbundesland Niederösterreich bemühen. Die Hauptaufgabe der Initiativgruppe ist es seither das Stipendienprogramm durchzuführen, die Stipendiaten vor Ort zu betreuen und den Club offiziell im Alpacher Associate Members Network zu vertreten. Im Anschluss an die Generalversammlung fand noch eine Diskussionsveranstaltung statt, die gemeinsam mit der Jungen Industrie organisiert wurde. Unter dem Motto „Europa – Vision 2030“ Dr. Monika Mokre (Institut für Europäische Integrationsforschung), Mag. Andreas Schnauder (Der Standard) und Mag. Martin Ohneberg (Vorsitzender der Jungen Industrie). Am 25. Februar fand bereits die nächste hochkarätige Veranstaltung statt, diesmal im Dachgeschoß des Wiener Juridicums. Über die Chancen und Möglichkeiten von e-Voting diskutierten unter der Moderation von Christian Macho Universitätsprofessoren DDr. Heinz Mayer (Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät Wien), Dr. Peter Purgathofer (Leiter des „uid-lab“ am Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung der TU Wien) und Dr. Christian Zib (Experte für E-Commerce Recht an der rechtswissenschaftlichen Fakultät Wien) sowie Mag. Robert Krimmer (Direktor und Gründer des „Competence Center for Electronic Voting and Participation“; e-voting.cc). Das Thema wurde kontrovers diskutiert und überraschender

Die Geschichte



Weise waren sich am Ende drei von vier Teilnehmern darüber einig, dass das „Vertrauen in die Demokratie so wichtig ist, dass man es nicht durch übertriebenen Elektronikeinsatz zerstören sollte“ und es womöglich gar keine schlechte Idee wäre, „Wahlen mit Papier und Stift in die Verfassung aufzunehmen“.

Schauplatz für eine sehr lebendige und gehaltreiche Diskussion wurde am 12. März 2008 das Institut für Byzanzforschung der österreichischen Akademie der Wissenschaften. Ao.Univ.-Prof. DDr. Christian Stadler (Institut für Rechtsphilosophie der Juridischen Fakultät an der Universität Wien), Dr. Leopold Specht (Vorstandsmitglieder der Österreichisch-Russischen Freundschaftsgesellschaft), Dr. Tatiana Zhurzhenko (Associate Professor an der Karazin Kharkiv National University in der Ukraine), sowie Univ.-Prof. Dr. Hans-Georg Heinrich (Politikwissenschaftliche Fakultät an der Universität Wien) das Verhältnis zwischen der EU und Russland, insbesondere aus dem Blickwinkel eines potentiellen NATO-Beitritts der Ukraine. Perfekt geleitet wurde der spannende und teils nicht unkontrovertielle Abend von Mag. Christian Ultsch (Ressortleiter Außenpolitik bei der Tageszeitung „Die Presse“). Dass Korruption nicht nur ein Problem in Entwicklungsländern ist, konnten die Clubmitglieder am 21. Mai 2008 erfahren. Unter dem Titel „Korruption - Erfolgsleiter oder Fallstrick“ wurde dieses heikle Thema von drei Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Bereichen beleuchtet: Eva Geiblinger und Pia Maria Zottl von Transparency

International/Austrian Chapter sowie Bernhard Haider von Pricewaterhouse Coopers referierten über die Situation in Österreich und auf europäischer Ebene. Auch für die Stipendenverleihung konnte in diesem Jahr wieder ein ganz außergewöhnlicher Ort mit einem besonderen Ehrengast gewonnen werden. Der damalige Bildungsminister und jetzige EU-Kommissar Dr. Johannes Hahn lud den Club Alpbach NÖ am 27. Juni 2008 nach Wien ins Bildungsministerium zur Verleihung der Stipendien. Auch in diesem Jahr konnte wieder 22 jungen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern die Möglichkeit zur Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach eröffnet werden. Der Jahrgang 2008 war von besonders hoher Interdisziplinarität geprägt. Gut vorbereitet durch das Team der Initiativgruppe machte sich die Stipendiatengruppe dann im August des Jahres auf ins Tiroler Bergdorf. Unter dem Motto „Emergence – Entstehung von Neuem“ verbrachten die Botschafter Niederösterreichs eine spannende Zeit beim Forum. Das Programm der Initiativgruppe war wie immer hochkarätig und beinhaltete Kamingsgespräche mit Dr. Petrovic, Landtagsabgeordnete von den Grünen in NÖ, sowie Europarechtsprofessor DDr. Hummer. Erstmals wurde als Teambuildingmaßnahme zu Beginn der zwei Wochen auch ein gemeinsamer Besuch im Klettergarten organisiert, der seither fixer Bestandteil des Programms vor Ort in Alpbach ist. Neu war in diesem Jahr auch das Alumni-Wochenende des Clubs, das sich ebenfalls etabliert hat. Das

Die Geschichte



zweite Alpbachwochenende (zwischen Technologie- und politischen Gesprächen) wurde als optimaler Zeitpunkt ausgewählt, damit alle Wiederkehrer auch sicher sein können Freunde und Bekannte aus den Vorjahren zu treffen. Das Team des Clubs organisiert in dieser Zeit ein Freizeitprogramm, das zum Ziel hat die Alumni untereinander zu vernetzen und sie auch in Kontakt mit den aktuellen Stipendiatinnen und Stipendiaten zu bringen. Der Reigen der Veranstaltungen im Jahr 2008 ging gleich nach dem Forum munter weiter. Am 17. September 2008, nur wenige Tage vor der Nationalratswahl 2008, fand auf Einladung des Club Alpbach Niederösterreich schon die erste „Vorab-Koalitionsverhandlung“ unter dem „Titel Flotter Dreier - Wer mit wem nach der NR-Wahl?“ statt. Das Wahlergebnis ließ diese Koalition dann zwar nicht zu, aber Mag. Lukas Mandl (Landtagsabgeordneter in Niederösterreich, ÖVP), Mag. Marie Ringler (Landtagsabgeordnete und Gemeinderätin in Wien, Die Grünen) und Dr. Daphne Frankl (Nationalratskandidatin, LIF) diskutierten unter der Moderation von Dr. Harald Mahrer (geschäftsführender Gesellschafter der Pleon-Publico) über die Möglichkeiten einer Jamaika-Koalition. Am 6. Oktober stand schon der nächste Programmpunkt an. Über 30 Mitglieder des Club Alpbach NÖ folgten der Einladung von Flughafen-Vorstand Mag. Christian Domany zu einer exklusiven Führung mit anschließendem gemütlichen Ausklang beim Restaurant Bittermann in Göttlesbrunn. Im

Oktober 2008 wurde auch eine neue Vorsitzende der IG vom Clubvorstand gewählt. Nach den neuen Statuten ist sie damit auch Generalsekretärin des Clubs. Mit Marlies Haschke wurde diese verantwortungsvolle Aufgabe einer Erststipendiatin zuteil. Die talentierte Musikerin konnte auch schon einige organisatorische Erfahrungen in ihren vorangegangenen ehrenamtlichen Engagements sammeln und so war auch das Jahr 2009 von einer Reihe an Veranstaltungen geprägt, wenn diese auch immer bunter und vielfältiger und der Club Alpbach Niederösterreich damit durchaus sehr bereichert wurde.

2009

Das Jahr begann allerdings noch in altbewährter Manier. Am 21. Jänner fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „20 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs“ in der FH St. Pölten statt. Bei der Podiumsdiskussion wurden die Auswirkungen der Grenzöffnung vor 20 Jahren aus wirtschaftlichen, politischen und historischen Blickwinkeln thematisiert. Am Podium diskutierten Mag. Christian Domany (Vorstand Flughafen Wien; Vorsitzender des Wirtschaftsforums der Führungskräfte NÖ), Mag. Stella Avallone (Außenministerium; Initiative Europa 1989–2009), Mag. Jürgen Busch (Clubmitglied und Historiker, Universität Wien). Die Moderation der Chefredakteur der Wochenzeitung die Furche Claus Reitan. Im

Die Geschichte



Februar führte dann eine Exkursion den Club Alpbach NÖ nach Wiener Neustadt ins Technopol. Dieses beherbergt neben mehreren Kompetenzzentren für Tribologie, unter anderem auch eine Forschungsstelle für Integrierte Sensorsysteme der Akademie der Wissenschaften und eine Forschungsgruppe im Bereich des Biomedical Engineering, des Austrian Research Centers Seibersdorf, welche das Kernstück bildet. Herr DI (FH) Rainer Gotsbacher MSc und Herr Mag. Helmut Miernicki, Geschäftsführer der ecoplus haben die Besucher des Clubs persönlich begrüßt und durchs Gelände geführt. Natürlich wurden auch im Jahr 2009 wieder Stipendiatinnen und Stipendiaten nach Alpbach entsendet – insgesamt 24 an der Zahl. Das Stipendium erhielten die Studierenden aus Niederösterreich wieder in den ehrenwerten Räumlichkeiten des Bildungsministerium. Als Festredner konnte der Club in diesem Jahr einen besonderen Ehrengast gewinnen – Landtagspräsident Ing. Hans Penz, ein langjähriger Unterstützer des Clubs überreichte die Stipendien. Das Jahr 2009 kann wohl durchaus als jenes Jahr gesehen werden, in dem sich die Initiativgruppe des Club Alpbach Niederösterreich klar in Alpbach etablierte und ihrer Rolle seither immer mehr gerecht wird. Ziel war es, die Initiativgruppe als den aktiven Part des Clubs im Netzwerk der IGs und Clubs rund um das Forum zu etablieren. Auch die Stipendiatenbetreuung und Vorbereitung auf das Europäische Forum Alpbach wird mittlerweile hauptsächlich von der Initiativgruppe

übernommen. Aus der neuen Stipendiatengruppe hat sich auch im Jahr 2009 wieder ein engagiertes Team zusammengefunden, das weiterhin von Marlies Haschke geführt wurde. nach einem internen Nachtreffen der Stipendiaten luden dann Club und IG gemeinsam zur Weihnachtsfeier am 16. Dezember ein.

2010

Im März 2010 fand dann die erste musikalische Veranstaltung des Club Alpbach NÖ mit dem Titel „MUSICALische Revue“ statt. Es präsentierten sich vier talentierte junge Sängerinnen und Sänger. Von Chicago, über Jesus Christ Superstar, Rebecca, Tanz der Vampire, Mozart, Elisabeth, Die Schöne und das Biest oder The Producers und Les Miserables – das Programm hatte einiges an MUSICALischen Schmankerln zu bieten. Als Veranstaltungsort konnte das Bezirksmuseum Josefstadt gewonnen werden – ein Bezirk, in dem ein halbes Jahr später Veronika Mickel, eine der ersten Stipendiatinnen des Clubs, Bezirksvorsteherin werden sollte.

Am 28. Mai erwartete die Mitglieder des Club Alpbach NÖ dann eine Führung durch die Wiener UNO-City.

Gemeinsam mit New York, Genf und Nairobi ist das Vienna International Center (VIC) einer von vier Amtssitzen der Vereinten Nationen. Die Führung dauerte ca. zwei Stunden und bestand aus zwei Teilen. Im ersten Teil erhielten die Besucher vom Club

Die Geschichte



Alpbach NÖ die Gelegenheit, die Räumlichkeiten des VIC kennen zu lernen und mehr über die Arbeit der Vereinten Nationen zu erfahren. Der zweite Teil ermöglichte Einblicke, die eine Standard-Führung nicht beinhaltet. Ein Mitarbeiter der Building Management Services (Gebäudeverwaltung) verschaffte den Teilnehmern Zutritt zu technischen Anlagen wie z.B. die Heizanlage sowie die Notstromaggregate (riesige Schiffsdieselmotoren) des VIC. In den Mai 2010 datiert auch die Gründung des legendären „Club Alpbach Balkan Express“. Eine 12-köpfige Delegation des Club Alpbach NÖ nahm an der IG-Konferenz in Istanbul statt. Das inhaltliche und organisatorische Niveau dieser jährlichen Treffen kann sich mittlerweile im internationalen Vergleich durchaus sehen lassen. Nachdem aber ungeplanter Weise der isländische Vulkan Asche in die Luft spuckte und damit den Flugverkehr lahmlegte, musste die gesamte Mannschaft an Konferenzteilnehmern per Bus die Heimfahrt antreten. Der Club Alpbach NÖ stellt 20% der Mitglieder des neu gegründeten Clubs der Mitfahrer in diesem Bus – der aufgrund der Balkanquerung seinen Namen verliehen bekommen hat.

Im Jahr 2010 hat man sich darauf geeinigt, dass ab sofort die Gesamtzahl der Stipendiaten des Clubs die Zahl 20 nicht überschreiten sollte. Aus den Erfahrungen der Vorjahre hat sich diese Anzahl als richtige Gruppengröße gezeigt, um persönliche Freundschaften aufzubauen und die Bildung von

Subgruppen zu vermeiden. Damit hat der Club Alpbach NÖ auch ein eindeutiges Signal in Richtung der Expansionstendenzen bei den Stipendiatenzahlen des Forums gesetzt. Weniger ist in diesem Fall mehr und der Club Alpbach NÖ ist besonders für die Qualität seiner Stipendiatenbetreuung bekannt. Diese Qualität soll auch in Zukunft gesichert bleiben. Die Stipendienverleihung für die 20 neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten fand dieses Mal im Haus der Industrie am Schwarzenbergplatz statt. Der neue Landesrat Dr. Stephan Pernkopf überreichte die Stipendien und stellte sich davor noch der Diskussion mit einem weiteren langjährigen Begleiter des Clubs, Dr. Harald Mahrer. Die Stipendiatenbetreuung für das Europäische Forum Alpbach 2010 übernahm seitens der IG Paul Rzepa, der sich damit auch gleichzeitig für die Funktion als neuer Vorsitzender der IG und Generalsekretär des Clubs qualifizierte. Vorbereitungsabende, Kamingsgespräche standen genauso wieder am Programm wie eine Morgenwanderung auf den Gratlspitz, oder ein Abendessen auf der Zottaalm. Pauli Rzepa führte die IG dann auch schon in das informelle Meeting der deutschsprachigen IGs im Oktober 2010 in der Steiermark. Außerdem fand im Oktober 2010 eine weitere Veranstaltung der IG im Vienna open lab statt. dabei konnte eine kleine Gruppe an Clubmitgliedern Einblicke in die Arbeit der DNA-Analyse gewinnen. Im Anschluss traf man sich zum gemeinsamen Essen beim Bettelstudenten und ließ den Abend

Die Geschichte



beim „Wiener Waschkuchl-Treffen in Wien“ für alle IGs und Clubs in der Wiener Bettelalm ausklingen. Erfolgreich war auch die Weihnachtsfeier des Clubs und der IG im Retro-Ambiente des Dachgeschosses des Pfeilheims. Lucas Semmelmayr, Stipendiat der ersten Generation, hielt eine Weihnachtsandacht und danach gab's Gulasch und Weihnachtsbäckerei.

2011

Das Jahr 2011 steht ganz unter dem Stern des 10-jährigen Bestehens des Clubs. Man entschied sich bewusst für weniger Veranstaltungen dafür höhere Konzentration auf die 10-Jahres-Feier und das Standing Committee, das der Club Alpbach NÖ in diesem Jahr bereits zum dritten Mal stellen darf. So traf sich die IG einige Male zu Vorbereitungs- und Planungssitzungen. Im April wurde auch gemeinsam für den guten Zweck in der Wiener Gruft gekocht. Für die Bedürftigen gab es Faschierte Laibchen und Pudding. Im Mai 2011 machte man sich dann wieder auf zur IG Konferenz – diesmal in das schöne Bozen. Auch die Südtiroler konnten wieder neue Standards setzen, was die Organisation dieser jährlichen Konferenz betrifft.

Abschluss

Damit endet die Geschichtsschreibung für die ersten 10 Jahre des Club Alpbach Niederösterreich. Der Club konnte sich in dieser ersten Zeit seines

Bestehens nicht nur als der junge Träger des „Geists von Alpbach“ im größten Bundesland etablieren; durch Veranstaltungen und Initiativen bereicherte er das Forum Alpbach seit 2002 ebenso wie durch die Entsendung von mittlerweile beinahe 200 engagierten und interessierten Studierenden. Er übernahm die wertvolle Essenz, die Alpbach seit 60 Jahre am Leben erhält: die Aufgeschlossenheit, die Interdisziplinarität, die offene Diskussion zwischen den Generationen und Wissenschaften. Er betrachtet aber auch kritisch jene Erscheinungen, die das Herz des Dorf des Denkers schwächen können: ein Vortrags-Establishment, das mit bewahrenswerter Tradition nichts zu tun hat, und ein in seinem fachlichen, beruflichen und weltanschaulichen Hintergrund in über großem Maße homogenes Publikum („Dorf der Banker“ statt „Dorf der Denker“?). Wenn auf einem Podium sieben Diskutanten, die einander „zufällig“ politisch verbunden sind, sich in ihren Beiträgen darin erschöpfen, einander zuzustimmen, wird der Erkenntnisgewinn gering bleiben. Und um ein Clubmitglied als Teilnehmer eines der Foren der letzten Jahre zu zitieren: „Der Mensch lebt nicht vom Abendbuffet im Böglerhof allein“. Es liegt an der studierenden Jugend, die ja damals das Europäische Forum ins Leben rief, den Alpbacher „Zauberberg“ nicht nur als Mythos, den man langsam aufzehrt, am Leben zu erhalten (das geschieht auch am Mann'schen Zauberberg mit den siechen Lungenkranken), sondern den Eros zum Streit der Ideen neu zu entflammen.

Die Geschichte

Essays

Der Abschnitt „Essays“ ist der intellektuellen Reflexion der Inabltie vergangener Alpbach Foren gewidmet. Wir haben Mitglieder des Clubs gebeten ihre Gedanken aus heutiger Sicht zu den Themen ihres Erststipendienjahres zu formulieren. Außerdem sind auf jeder Doppelseite, die einem Jahr gewidmet ist, die Namen aller übrigen Stipendiaten aufgeführt.

Bernd Ziska 40
„2002 - Kommunikation
und Netzwerke“

**Katharina
Wratschko-Schlor 42**
„2003 - Kontinuität und Brüche“

Johannes Wally 44
„2004 - Grenzen
und Grenzüberschreitungen“

**Alexander
Rittmannsberger 46**
„2005 - Europa
Macht und Ohnmacht“

Magdalena Kurz 48
„2006 - Sicherheit
und Gewissheit“

Katrin Urbach 50
„2007 Emergence
Entstehung von Neuem“

Mikolai Norek 52
„2008 - Wahrnehmung
und Entscheidung“

Katharina Brandner 54
„2009 - Vertrauen“

David Hirschmann 56
„2010 - Entwurf
und Wirklichkeit“

Bernd Ziska

2002 - Kommunikation und Netzwerke

Die Kommunikation mit dem Freund, in dessen Jeep ich mitfuhr, war am Nullpunkt angelangt, als wir in Alpbach ankamen. Das lag jedoch ausschließlich an der nicht gerade magenschonenden Kombination aus der kurvenreichen Bergstraße und dem Fahrstil des Freundes. Als ich dann das erste Mal die frische Bergluft im „Dorf der Denker“ einatmen durfte, wurde mir bewusst, dass mir zwei großartige Wochen bevorstehen würden, in denen man befreit von all den Belastungen des Alltags seinen Gedanken freien Lauf lassen kann und in denen auch das Netzwerken nicht zu kurz kommen sollte.

Das Forum Alpbach war bis zu jenem Zeitpunkt nur ein Gefühl, eine Vorahnung von etwas Besonderem, zusammengereimt aus Erzählungen von Kollegen, die schon da waren, Eindrücken aus dem Internet und Zeitungsberichten. Ganz dem Motto „Kommunikation und Netzwerke“ entsprechend freute ich mich besonders auf den Gedankenaustausch mit interessanten Menschen. Aus den vielen Gesprächen mit anderen, teils auch ausländischen Studierenden, entwickelten sich am Ende sogar einige neue Freundschaften. Das besondere am Forum Alpbach ist jedoch, dass die Kommunikation nicht an Generationengrenzen Halt macht, sondern der Alpbacher Geist auch zwischen Jung und Alt sehr verbindend wirkt.

Das Generalthema „Kommunikation und Netzwerke“ spannte sich über sämtliche Gesprächsreihen, von der Verkehrspolitik bei den Wirtschaftsgesprächen über die Informationsnetzwerke der Evolution bei den Technologiegesprächen bis zu den Netzwerken auf europäischer Ebene, die häufig Gegenstand der politischen Gespräche waren.

Doch welche Gedanken kommen mir heute zum Generalthema von damals in den Sinn?

Der Mensch als soziales Wesen ist abhängig von Kommunikation und Netzwerken. Kommunikation ist für uns überlebenswichtig. Es ist jedoch nicht die Quantität, sondern die Qualität, die den Ausschlag dafür gibt, ob Kommunikation einen positiven oder möglicherweise auch einen negativen Einfluss auf das persönliche Wohlbefinden hat. Ein intensives Gespräch mit einem Freund kann belebend, eine gute Unterhaltung mit dem Chef motivierend sein. Die tägliche Flut an E-Mails hingegen kann zur Belastung werden, man droht im Informationsfluss zu ertrinken. Kommunikation wiederum findet in den Netzwerken statt, in denen wir agieren. Ob privat oder beruflich, auch hier ist meiner Meinung nach nicht die Größe des Netzwerks entscheidend, sondern die Qualität der Beziehungen. Es ist wichtig „Netzwerken“ richtig zu verstehen. So wie auch wechselseitige Kommunikation

Nach seiner Matura am Gymnasium der Salesianer Don Boscos in Unterwaltersdorf engagierte sich der aus Ebreichsdorf stammende Jurist während seines Studiums in der ÖH und in der Aktionsgemeinschaft. Neben der Mitgliedschaft in zahlreichen akademischen Kommissionen und im Senat der Universität Wien war er zuletzt stv. Vorsitzender der Fakultätsvertretung Jus und Bundesfinanzreferent der AG. Ins Ausland führten ihn u.a. ein Erasmussemester in Finnland und ein Praktikum im Europäischen Parlament in Brüssel. 2002 durfte er sich zu den ersten Stipendiaten des CANÖ zählen. Seit 2008 ist Bernd Ziska Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Wien.



meist fruchtbarer ist als einseitige, ist auch „Netzwerken“ nicht nur ein Sammeln von Kontakten, sondern der Aufbau einer persönlichen Verbindung durch gegenseitiges Geben und Nehmen. Weder die Menge an gesammelten Visitenkarten noch die Anzahl an Kontakten bei Xing oder anderen Plattformen wird letztlich für das berufliche Fortkommen entscheidend sein. Das gilt auch privat: ein wirklich guter Freund wird, wenn es darauf ankommt, wertvoller sein als zehn „virtuelle“ Freundschaften bei facebook. Natürlich schließt das eine das andere nicht aus. Wir sollten aber darauf achten, dass wir bei all den Möglichkeiten, mit immer mehr Mensch immer schneller immer mehr Informationen auszutauschen, die Grundform menschlicher Kommunikation nicht verlernen. Denn nichts ist von anhaltenderer Wirkung als ein tiefgehendes persönliches Gespräch.

Auf meinen eigenen beruflichen Weg hatten weder Alpbach noch die Netzwerke, die ich in meiner Studienzeit aufgebaut habe, irgendeinen Einfluss. Persönlich aber haben mich die Kontakte, die ich geknüpft, und die Erfahrungen, die ich ausgetauscht habe, sehr bereichert. Und die einprägsamen Erinnerungen an das Forum 2002 lassen mich auch noch neun Jahre später den „Spirit of Alpbach“ fühlen.

Stipendiatinnen und Stipendiaten 2002

Bruckmüller Magdalena
Dolak Astrid
Faltin Florentine
Hauer-Exner Vita
Heimann Judith
Huber Sandra
Knosko Marian
Köchler Florian
Meinl-Reisinger Beate
Mickel Veronika
Minkowitsch Martin
Neuschwandtner Günther
Pipal Angelika
Popovic Mihailo
Rauch Daniela
Resl Thomas
Rihs Georg
Rihs Erich
Schleritzko Ludwig Otto
Schultze Barbara
Semmelmeyer Lucas
Slanitsch Birgit
Zahrer Marie - Louise
Zehetmayer Birgit
Ziska Bernd

Katharina Wratschko-Schlör

2003 - Kontinuität und Brüche

Aus Anlass der 10-Jahresfeier und dieser Festschrift lasse ich meine Gedanken in den Sommer 2003 zurückschweifen. Fast 8 Jahre sind vergangen – eine lange Zeit. Dennoch werde ich fündig: Bilder und Gefühle kommen zurück, Diskussionen flammen in der Erinnerung wieder auf, und auch die elektronischen Archive bringen mich wieder ein Stück ins Jahr 2003 zurück.

„Ich stehe am Ende meines Studiums der Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien und blicke mit großer - wenn auch kritischer-Begeisterung in unsere Zukunft im europäischen Kultur- und Wirtschaftsraum. Das Europäische Forum Alpbach ist ein Ort der Auseinandersetzung zwischen Menschen unterschiedlichster wissenschaftlicher sowie kultureller Herkunft und fördert in seiner Einzigartigkeit den Integrationsprozess auf einer sehr persönlichen Ebene. Ich bin mir sicher, dass eine Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach 2003 eine große Bereicherung für meinen weiteren Weg ist und bewerbe mich deshalb für ein Stipendium.“

Dies ist die Original-Einleitung aus meinem Motivationsschreiben vom Mai 2003. Ich freue mich wieder einmal, dass die Bewerbung damals erfolgreich war und lese weiter: „...Ich durfte den „Spirit of Alpbach“ bereits 2002 miterleben, und die Begeisterung

ist seither noch gewachsen. Neben der Faszination Europa, dem Kernstück des Forums, ist es vor allem die interdisziplinäre Diskussion hochrelevanter Themen, die mich besonders interessiert. Ich finde es sehr erfrischend, aus dem gewohnten - in meinem Fall rein betriebswirtschaftlichen - Umfeld herauszusteigen, über den Tellerrand zu blicken und das eine oder andere Gedankenexperiment zu wagen. Das spezielle „Klima“ in Alpbach aktiviert Lernprozesse und gibt Anstöße zum Um- und Neudenken. Man nimmt sich Zeit, sich bewusst mit schwierigen Fragestellungen und anderen Meinungen kritisch zu auseinandersetzen. Das diesjährige Generalthema greift die wohl heikelsten aber auch dringendsten Fragestellungen unseres Jahrzehntes auf: Sozialmodell, Altern, Antisemitismus, Euro-atlantische Partnerschaft, etc. Für Niederösterreich genauso wie für ganz Österreich gilt es, diese Herausforderungen aufzugreifen und im europäischen Dialog nachhaltig zu lösen. Nicht zuletzt sind es auch sehr bereichernde Begegnungen und Freundschaften, die in Alpbach entstehen und die Gedanken des Forums in den Alltag hineinbringen.“

Damals war ich am Anfang meines Doktoratsstudiums an der WU Wien. Heute, fast 8 Jahre später, arbeite ich im internationalen Bereich in der Energiebranche. Alpbach hat mich all diese Jahre begleitet und vielfach beeinflusst. Viele Themen haben mich damals

Studium der Handelswissenschaften mit Schwerpunkt Controlling/Unternehmensführung an der Wirtschaftsuniversität Wien sowie an der ESADE, Barcelona; Doktoratsstudium und Lehre an der WU-Wien und an The Wharton School, University of Pennsylvania, Philadelphia. Seit 2007 bei VERBUND, zunächst im Controlling dann im Bereich Strategie und Corporate Development; seit Mitte 2010 bei VERBUND International, Area Management Türkei und Italien



berührt und die Art und Weise wie ich auf komplexe, gesellschaftliche Themen zugehe, geprägt. Ich habe viel dazugelernt und konnte wichtige Impulse für meine damalige Arbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien erlangen. Nicht zuletzt habe ich am Europäischen Forum Alpbach 2003 viel Zeit mit wertvollen Menschen verbracht: in Diskussionen, Arbeitsgruppen, beim Tanzen, Lachen und Feiern. Alpbach verbindet Jahr für Jahr, Thema für Thema, Generation für Generation MENSCHEN. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich diese Möglichkeiten hatte, und wünsche den zukünftigen Stipendiaten weiterhin so einmalige Erfahrungen.

Stipendiatinnen und Stipendiaten 2003

Androsch Martin
Csik Adrian
Dittrich Rok
Ehold Verena
Grassl Monika
Gschwandtner Konrad
Lazar Stefan
Penz Martha- Theres
Primus Thomas
Soetopo Yasmin
Thaler Bernadett
Weiß Gregor
Wratschko Katharina
Zahrer Dominika

Johannes Wally

2004 - Grenzen und Grenzüberschreitungen

Erinnerungen an einen Streifzug durch Gmünd

Als 1989 der eiserne Vorhang fiel, war die Euphorie so groß, dass manche nicht nur von der Überwindung einer ideologischen und politischen Grenze sprachen, sondern gar von der Überwindung der Geschichte als evolutionären Prozess selbst. Wie die gängigen Formulierungen „vor bzw. nach der Wende“ nahelegten, versprach dieses Jahr eine neue Zeitrechnung zu institutionalisieren, mithilfe derer eine leidvolle Vergangenheit von einer immer besser werdenden Zukunft abgegrenzt werden konnte. Im Mai 2004 fand die bislang größte EU-Erweiterung statt und viele der ehemaligen Ostblockstaaten wurden in die EU integriert. Passend zu diesem Ereignis hatte das Forum Alpbach das Thema „Grenzen und Grenzüberschreitungen“ ausgerufen. Kurze Zeit vor dem Stichtag der Erweiterung und ein paar Monate vor Forumsbeginn machte ich mich mit einem Freund auf den Weg, um die Stimmung in der Niederösterreichischen Grenzstadt Gmünd zu erkunden. Was hatte sich seit der Wende 1989 getan und wie stand es um die Euphorie, die die Wende fünfzehn Jahre zuvor charakterisiert hatte? Wie sah man der bevorstehenden EU-Erweiterung entgegen? Wie ein Blick auf die Geschichte bestätigt, eignete sich Gmünd für diese Fragestellung wie kaum eine zweite Stadt in Österreich. Ursprünglich ein alter Kuenringersitz gab der Zusammenfluss der Lainsitz und Braunau der Stadt ihren Namen. Urkundlich wird die Stadt zum ersten Mal 1255 erwähnt, seither sind die Schicksale ihrer Bewohner

untrennbar mit den historischen Bewegungen der Region verschränkt. Für die jüngere Geschichte von Bedeutung ist der aufkeimende Nationalismus des 19. Jahrhunderts. Sowohl auf deutschsprachiger als auch auf tschechischsprachiger Seite wurden mit unterschiedlichen Argumenten Gebietsansprüche verkündet, die jedoch nie verwirklicht wurden. So wurde die Grenzziehung, nicht nur der Region, sondern auch von Gmünd, erst im Herbst 1920 im Zuge der Pariser Friedensverhandlungen geklärt: Die Gmündner Gemeinden Böhmeil und Unter-Wielands wurden zur Stadt Ceske Velenice zusammengeschlossen und lagen auf dem Territorium der Tschechoslowakei. Deutschsprachige Flüchtlinge aus diesen Gemeinden siedelten sich in einem während des ersten Weltkriegs entstandenen Barackenlager an, das nun zu „Gmünd Neustadt“ umgetauft wurde. 1938 wurde Ceske Velenice zunächst als „Gmünd Bahnhof“, drei Jahre später als „Gmünd-III“ ins Reich „heimgeholt“. 1945 wurde diese Heimholung wieder rückgängig gemacht. Gmünd wurde eine „geteilte Stadt“, wobei dieser Begriff in Anbetracht der soeben skizzierten Geschichte mit größter Vorsicht anzuwenden ist. 1968 kam es zu einer kurzfristigen Annäherung der beiden Städte. Wie der Prager Frühling dauerte sie allerdings nicht lange.

Dann kam die Wende. Am 4. Dezember 1989 wurde die Grenze zu Ceske Velenice geöffnet. Es folgte ein wirtschaftlicher Boom, von dem vor allem der lokale Elektro- und Pharmahandel profitierte.

*1978 in Wien. Studierte Anglistik, Amerikanistik und Deutsche Philologie in Wien, Edinburgh und Dublin und absolvierte ein postgraduales Masterstudium in European Studies an der Donauuniversität in Krems. Arbeitete ein Jahr als Projektassistent für die EU-Ratspräsidentschaft Österreich 2006 in der Abteilung Internationale Beziehungen der Statistik Austria und drei Jahre als Assistent des fachlichen Generaldirektors der Statistik Austria. Ist seit Oktober 2009 als Lecturer am Institut für Anglistik der Karl-Franzens-Universität, Graz, tätig. Dissertation über das Thema "New Atheism and Ian McEwan". Teilnahme als Stipendiat beim Form Alpbach 2004.



Dieser Boom war jedoch bald vorüber, und als wir 2004 lokale Geschäftsleute interviewten, war deren Einschätzung der unmittelbaren Zukunft nicht sonderlich optimistisch. Einerseits wurde ein weiteres Abwandern von Betrieben in die günstigeren Nachbarländer gefürchtet, andererseits fürchtete man durch die EU-Erweiterung weiter an Bedeutung zu verlieren. Seit 1970 verzeichnet die Statistik einen stetigen Bevölkerungsrückgang im Raum Gmünd. Damals begann eine Entwicklung, die bis zum heutigen Tag für die Region problematisch ist. Denn eine dünn besiedelte Randregion hat wenig politisches Gewicht und damit wenig Möglichkeiten ihre Infrastruktur zu verbessern.

Wenn nun auch die Stimmung in den Geschäftslokalen nicht allzu gut war, so konnte sie doch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich seit 1989 einiges, darunter viel Positives, getan hatte. Kleinigkeiten, aber immerhin. Vereinzelte Geschäfte hatten Ware und Preise den neuen Gegebenheiten angepasst und so neue Stammkunden diesseits und jenseits der Grenze hinzugewonnen. Manche der Klassen in der Gmündner HAK wurden mehrheitlich von Tschechen besucht und ein Fußgängerübergang über die Lainsitz, dessen Errichtung kontroversiell diskutiert worden war, war gebaut worden. Nun konnte man bequem über den ehemaligen eisernen Vorhang spazieren, was, wie uns ein Lehrer und Autor historischer Bücher zur Region sagte, noch wenige Jahre davor geradezu unvorstellbar gewesen war.

Die Ambivalenz der Gefühle, die wir auf unserem Streifzug durch Gmünd erfuhren, wurde überraschender Weise vom Eröffnungsredner des sechzigsten Forums Alpbach in Hinblick auf das Thema „Grenzziehung und Grenzüberschreitungen“ aufgegriffen. Konrad Paul Liessmann sang ein Lob auf die Grenze, nicht um einem ängstlichen Provinzialismus oder einen rückwärtsgewandten Nationalismus das Wort zu reden, sondern um die ambivalente Funktion der Grenze – ob territorial oder moralisch - ins rechte Licht zu rücken: Eine Grenze kann ausgrenzen, sie kann aber auch schützen. Eine Grenzüberschreitung kann daher eine Befreiung sein, sie kann aber auch ein Akt der Aggression sein. Und um die Sache ein wenig komplizierter zu machen: Welche Qualität eine konkrete Grenzüberschreitung hat, ist oft nur eine Frage der Perspektive.

Das hatte uns unser Streifzug durch Gmünd anschaulich vor Augen geführt. Die Diskussionen in Alpbach vertieften diese Erkenntnis.

Stipendiatinnen und Stipendiaten 2004

Anglmayer Irmgard
 Berger Christian
 Bratschovsky Katja
 Manseder-Weiß Eva
 Meusburger Gabriele
 Pleyer Martin

Schneeweiss Hermann
 Schnödl Maximilian
 Wally Johannes
 Weiser Ulrike
 Zimper Daniela
 Zöch Elisabeth

Alexander Rittmannsberger

2005 - Europa - Macht und Ohnmacht

Europa scheint ohnmächtig zu sein – gefangen in internen Meinungsverschiedenheiten und uneins über die weitere Entwicklung der Union. Soll man gemeinsam mit den USA gegen Diktaturen, wie einst etwa jene im Irak, in den Krieg ziehen? Muss die Gemeinschaft für die verfehlte Wirtschaftspolitik einzelner Mitgliedsstaaten entstehen? Soll die Union weiter, auch über die Grenzen des klassischen Europas hinaus, wachsen und Länder wie bspw. die Türkei aufnehmen. Darüber hinaus scheint Europas Einfluss in der Welt zusehends zu schwinden. Die USA haben sich mit kompromissloser Außenpolitik als einzige verbleibende Supermacht positioniert und China wird mit großer Wahrscheinlichkeit in wenigen Jahrzehnten die größte Volkswirtschaft der Welt sein. Was sind die Gründe für diese scheinbare Ohnmacht?

Europäische Politik hat ein Realitätsproblem. Europäische Integration braucht viel Zeit und die Erwartungen von Politikern was Europa schon als Gemeinschaft erreichen kann sind vielfach überspannt. Die Politik kann, etwa durch eine gemeinsame Währung oder den freien Grenzübergang zwischen Staaten, nur die Rahmenbedingungen für ein näheres Zusammenwachsen der Menschen schaffen. Umso besser diese Rahmenbedingungen sind umso eher wird sich auch bei den Europäern ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das Gefühl einer

gemeinsamen Europäischen Identität, entwickeln. Man kann die Bürger der Union aber nicht in ein vorgegebenes politisches Korsett zwingen – man kann einen Europäischen Superstaat nicht auf dem Reissbrett entwickeln. Der Wunsch nach weiterer Integration muss gleichermaßen von den Bürgern wie von den Politikern kommen. Der Entwicklung einer Europäischen Identität muss aber auch Zeit gegeben werden - Erwartungen an ein gemeinsames außenpolitisches Vorgehen sind oft zu hoch gegriffen und jeder Dissens wird fälschlich als Niederlage für die Europäische Idee gewertet.

Europäische Politik hat ein Legitimitätsproblem. Europapolitik ist für den Wähler nicht greifbar. Die genaue Rolle des direkt gewählten Europäischen Parlaments ist für die meisten Wähler unklar und es besteht das Gefühl durch die Wahl kaum Einfluss auf den Kurs der Europäischen Politik nehmen zu können. Die mächtigeren Institutionen des Europäischen Rates und der Europäischen Kommission werden nicht durch die Bürger gewählt und gerade die im Rat vertretenen nationalen Politiker tragen lieber den Hut ihres Mitgliedsstaats als den der Union. Der Europapolitik fehlt ein „Gesicht“ mit dem sich die Bürger identifizieren können, das von ihnen gewählt wird und die Europäische Idee repräsentiert.

Alexander Rittmannsberger hat Rechtswissenschaften an der Universität Wien (Dr. iur) und Public Policy an der London School of Economics (MSc) studiert. Nach Praktika im Europäischen Parlament und an der österreichischen Botschaft in Washington D.C. arbeitet Alexander seit 2006 als Unternehmensberater bei Bain & Company in München und London. Alexander berät vorwiegend Kunden aus den Oil & Gas, Industriegüter und Private Equity Branchen in Fragen der strategischen Neupositionierung sowie im Bereich Performance Improvement. Alexander hat 2006 dank eines Stipendiums des Club Alpbach Niederösterreich am Europäischen Forum Alpbach teilgenommen.



Tatsächlich ist die Europäische Integration eine einzigartige Erfolgsgeschichte: Intern wächst die Union durch freien Grenzübergang, den Euro und in vielen Bereichen vereinheitlichte Gesetzgebung zusammen und auf den internationalen Parkett wird Europa, insbesondere in wirtschaftlichen Fragen, trotz seiner „Supranationalität“ als wichtiger Spieler angesehen. Ohnmächtig erscheint Europa nur im Lichte überzogener Erwartungen an die Europäische Idee und an das was diese in wenigen Jahrzehnten erreichen kann. Um jeden Anschein einer Ohnmacht abzulegen braucht Europa aber auch noch eine verstärkte Einbindung der Bürger durch die direkte Wahl der wirklichen Gestalter der gemeinsamen Politik.

Stipendiatinnen und Stipendiaten 2005

Adamec Bernhard
Baier Katrin
Bauer Bernhard
Bécède Caroline
Edinger Andrea
Gerlich Teresa
Hirceaga Alina
Hofmann Stefanie
Illetits Tanja
Klemen Bernhard
Kurz Sebastian
Plach Florian
Rittmannsberger Alexander
Schreiber Manuel
Tanzler Magdalena
Thill Marie-Therese
Zottl Pia-Maria

Magdalena Kurz 2006 - Sicherheit und Gewissheit

Die damalige Kernfrage „Wie viel Sicherheit ist in einer sich im ständigen Wandel befindlichen, globalisierten, wirtschaftlich und politisch vernetzten Welt überhaupt möglich?“ hat auch heute nicht an Relevanz und Aktualität verloren, sondern ist als treibende Kraft der Idee Europa zu begreifen.

Sicherheit und Gewissheit werden im Alltagsgebrauch oft synonym verwendet. Gewissheit beschreibt keinen Sachverhalt sondern eine persönliche Überzeugung, als Resultat eines subjektiven Bewertungsprozesses. Sicherheit hingegen wird generell als Moment der Risiko- und Gefahrenfreiheit angenommen, als Zustand in welchem alle Störfaktoren ausgeschlossen werden können. Ist dieses Sicherheitskonzept auf das komplexe mehrstufige System eines global vernetzten Europas umlegbar? Können analytische Prognosen zur Zukunft Europas eine allgemeine kollektive Gewissheit erzeugen?

Die Diversität der politischen Systeme Europas, der Versuch des Multikulturalismus, Religionsvielfalt, die unterschiedlichen Geschwindigkeiten des wirtschaftlichen und technologischen Fortschritts, sowie die Vielschichtigkeit des kollektiven Gedächtnisses der EuropäerInnen stellen komplexe Konzepte in sich selbst dar. Daher sind wir mit unzähligen „Störfaktoren“ bei der Suche nach Sicherheit für das „Projekt Europa“ konfrontiert. Diese „Risiken“ sind unumgänglich miteinander verbunden und bei Betrachtung des Gesamtkonzepts Europa in

einer globalisierten Welt nicht auszuschließen. Eine Analyse der einzelnen Elemente und Ausschluss der „Störfaktoren“ in den unterschiedlichen Subsystemen erlaubt jedoch die Vorhersage von höherer Wahrscheinlichkeiten. Gewissheit wiederum, hängt von der individuellen Interpretation und Bewertung dieser Wahrscheinlichkeiten ab.

Das Europäische Forum Alpbach 2006 schuf für Politik, Wissenschaft und Wirtschaft den Raum zum strukturierten Dialog zum Thema „Suche nach Gewissheit und Sicherheit“. Die Architektur, Reform, Technologie, Politik, Gesundheit und Wirtschaftsgespräche sowie Arbeitskreise im Rahmen der Veranstaltungen befassten sich mit unterschiedlichen Aspekten ein und der selben Fragestellung. Vergleichbar mit der obig beschriebenen Herangehensweise erlaubte die thematische Vielfalt der Seminare, Vorträge, Kammingespräche und Diskussionen die separate Behandlung und Analyse der einzelnen Teilkonzepte und daher eine Annäherung an die Beantwortung der Kernfrage, der Suche nach Sicherheit. Ich erinnere mich, dass zur Eröffnung der Wirtschaftsgespräche zwei Referenten zwei theoretische Gegenpositionen präsentierten, Etatismus versus Neoliberalismus, und im Endeffekt zwei widersprüchliche Prognosen skizzierten, jede für sich perfekt durch-argumentiert. Die Suche nach Gewissheit blieb und bleibt der subjektiven Beurteilung des Individuums überlassen.

Magdalena Kurz ist seit Februar 2009 als Policy Officer des YFJ in Brüssel tätig. Zuvor war sie als Praktikantin in UNO (2007) und OZE (2008), Projektmitarbeiterin des BMUKK (2008), Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin der Leopold-Franzens-University (2007), Campagnenmanagerin der BJV (2006) und als EU Projektmanagerin „WUD“ (2006) tätig. Neben dem Studium der Politikwissenschaften besuchte sie Fortbildungen an der UC Berkeley, dem Institute for Systemic Coaching and Training und OETZ NLP.



Ich selbst habe im Rahmen der Seminarwochen die Kurse „Managing the Protection of Ressourcen“ und „The European Union as Regional and Global Security Actor“ besucht. Die Analysen zur gemeinsame europäischen Ressourcen, Energie und Umweltpolitik bot die Möglichkeit zur Diskussion unterschiedlichster Modelle und wahrscheinlichen Szenarien. In kritische Auseinandersetzung der „bilateralen“ Beziehungen der EU zu anderen Regionen, sowie Debatten zur globaler Sicherheitspolitik, suchten SeminarteilnehmerInnen nach Gewissheit zur der Rolle der EU in diesem Kontext. Damals war ich als Studentin der Politikwissenschaft begeistert von der Möglichkeit zum Austausch mit einer derartigen Diversität an Experten, hochkarätigen politischen Persönlichkeiten und einflussreichen Wirtschaftskräften. In Alpbach fand ich einen Raum zum Dialog ohne Vorurteilen zwischen Generationen, Kulturen und Denkrichtungen.

Heute lebe ich Brüssel, der Hauptstadt Europas, und bin als Lobbyisten in einer europäischen NGO Plattform tätig. Hier erlebe ich die Suche nach Gewissheit und Sicherheit zum Thema Europa als permanenten Dialog zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. In meinen Augen dient das kleine Tiroler Bergdorf Alpbach jährlich als Plattform für die Weiterführung von eben diesem Dialog zwischen zentralen Akteuren Europas und gewinnt etwas, das ich als „Brussels Flair“ bezeichnen möchte.

Stipendiatinnen und Stipendiaten 2006

Daniel Cornelia
Englstorfer Claudia
Faffelberger Graciela
Függer Matthias
Gradwohl Florian
Hießberger Peter
Jeitler Carmen
Kowald Christine
Kreuch Gerhard
Kurz Magdalena
Lauterbrunner Andreas
Leitzinger Stefan
Maager Maria
Macho Christian
Matzinger Lisa Maria
Mautner Markhof Mercedes
Michal Klaus
Ponbauer Lucas
Scheuer Bernhard
Schwarzecker Hannes
Spörk Katharina
Tóth Edina
Weinbergmair Veronika
Weiß Bernhard

Katrin Urbach

2007 - Emergence | Entstehung von Neuem

Wir leben in einer Welt der ständigen Veränderung. Jeden Tag hören und lesen wir in den Nachrichten von neuen Rekorden und Leistungen (von der Geschwindigkeit im Skifahren bis zum höchsten Turm der Welt und dem größten Passagierflugzeug), von politischen Umbrüchen und Regierungswechseln, wir sehen mit eigenen Augen wie alte Gebäude abgerissen, und neue errichtet werden, hören von Klimaerwärmung und glauben, die Temperaturveränderung selbst zu spüren und wir wundern uns nicht, dass wir mit Freunden und Bekannten am anderen Ende der Welt in Echtzeit Videotelefonieren können. Die Entwicklung und Entstehung von Neuem hat in den letzten Jahrzehnten gigantische Dimensionen erreicht, und steht noch lange nicht vor einem Ende.

Das Europäische Forum Alpbach hatte sich 2007 zum Thema gesetzt, die derzeitigen Entwicklungen und Neuentstehungen in interdisziplinärer Art zu beleuchten. Der Begriff „Globalisierung“ und die Entstehung von neuen „Global Players“ stellten dabei unersetzliche Begriffe dar - sowohl für den politischen als auch wirtschaftlichen Diskurs. Schon zu Beginn des 21. Jahrhunderts war klar, dass neben Amerika und Europa auch andere Akteure auf die globale Bildfläche drängten. China war und ist praktisch DER Wachstumsmarkt der Erde und beherbergt zusammen mit Brasilien, Indien und Russland circa 40 Prozent

der Weltbevölkerung. Mit einer Wirtschaftsleistung dieser aufstrebenden Schwellenländer von bis zu 10 Prozent (vor der Wirtschaftskrise seit 2007) und Appetit auf politischen Einfluss können diese Länder von den „alten Wirtschaftsmächten“ der G8 Länder nicht überhört werden. Das Forum brachte Vertreter dieser Länder und deren Meinungen an einen Tisch und versuchte Ansätze zu finden, wie ein neues Weltsystem mit mehr Teilnehmerstaaten aussehen kann.

Doch auch direkt vor unserer Haustüre ist das Projekt einer Neuentstehung noch nicht abgeschlossen. Die Europäische Union wächst und bringt damit nicht nur neue Partner und Mitglieder unter die Flagge mit den zwölf Sternen, sondern auch sich ständig ändernde Anforderungen und Bedürfnisse der Gemeinschaft. Sowohl die Reorganisation der Europäischen Union nach innen, als auch die Bedeutung Europas im weltpolitischen Kontext stellten daher heiß diskutierte Themen des Forums 2008 dar. Ob Europa sich in Zukunft eher als soft-power (Politische Einflussnahme durch Dialog, behutsame Konditionalisierung) oder hard-power (Sanktionsmaßnahmen, Erzwingen) positioniert, wird auch weiterhin eine spannende Frage bleiben.

Ein weiteres großes Thema des Forums 2008 stellte

Katrin Urbach ist derzeit im Corporate Treasury von Mayr-Melnhof in Wien tätig. Davor konnte sie internationale Arbeitserfahrung unter anderem in Japan, den Vereinigten Arabischen Emiraten und bei den Vereinten Nationen (UNODC) in Wien sammeln.

Sie schloss sowohl das Studium der Internationalen Betriebswirtschaft als auch Arabistik mit Auszeichnung ab und hat die Zusatzausbildung Meisterklasse Osteuropa an der Wirtschaftsuniversität Wien absolviert.



der medizinische Fortschritt dar, der uns alle betrifft. Durch ständig verbesserte gesundheitliche Betreuung und Leistungen in der Medizinforschung sowie Pharmaindustrie, steigt die Lebenserwartung der Menschen in den Industrieländern, und wird noch weiter steigen. Von herausragenden Wissenschaftlern, Medizinerinnen und Politikern wurde zu den Auswirkungen auf die Gesundheitssysteme der Europäischen Union und damit entstehende Herausforderungen Stellung genommen.

Die hier herausgegriffenen Gebiete der kontinuierlichen Veränderung und Neuentstehung bildeten allerdings nicht abschließende Themen des Europäischen Forums Alpbach 2007. Auch architektonische, religiöse und cineastische Entwicklungen flossen in die Betrachtung mit ein und führten zu einer umfassenden, begeisternden und wie immer auch gesellschaftlich mitreisenden Neuaufgabe des Forums mit viel Potential auf Entstehung von Neuem.

Stipendiatinnen und Stipendiaten 2007

Bristela Marie-Theres
Christian Adam
Eigner Clara
Engelbrecht Regina
Groll Karin
Köck Konstantin
Laister Günther
Laubichler Gregor
Lehner Christoph
Matzner Wolfgang
Pestitschek Karin
Polster Katharina
Prantner Helmut
Preyer Alexander
Rafetzeder Ingrid
Schweinberger Peter
Sonntag Bernhard
Spitaler Monika
Staszczyk Marek
Szymanski Maximilian
Tschandl Florian
Urbach Katrin

Mikolaj Norek

2008 - Wahrnehmung und Entscheidung

Wahrnehmung ist ein Prozess, der es dem Mensch ermöglicht seine Eindrücke zu organisieren und zu interpretieren, um schließlich der Welt einen Sinn zu geben. Es ist die Art und Weise wie der Mensch die Welt um sich herum sieht und sie zu verstehen versucht. Als solche steht die Wahrnehmung natürlich an jeder Weggabelung, in jeder nur erdenklichen Lebenssituation klar vor der Entscheidung. Das und im Titel des Alpbacher Forums des Jahres 2008 „Wahrnehmung und Entscheidung“ ist also beides, ein logisches und ein chronologisches.

Soweit das Rahmenwerk, das für sich betrachtet nicht die Herausforderung des Jahres 2008 darstellte und unserer aller Leben ist. Es ist vielmehr das Zusammentreffen aller Wahrnehmungen und die daraus folgenden Entscheidungen, der wir uns zu stellen haben. Und natürlich der Frage, was mit den Wahrnehmungen passiert nachdem wir uns entschieden haben?

Die deutsche Sprache ist in diesem Zusammenhang hilfreich, in all ihrer Komplexität kristallklar und (soweit dem Autor zugänglich) einzigartig, denn es ist ein Wortstamm, der uns dem Kern näher bringt. Denn was vor und nach der Entscheidung liegt, das nennen wir einerseits Wahrnehmung und andererseits Wahrheit. Beide Worte stützen sich also auf die Silbe

„Wahr“. Die Frage ist also nun, was das Scheinen vom Sein scheidet. Oder anders, was nehmen wir bloß für wahr im Gegensatz zu was wahr ist?

Zunächst scheint es im Großen betrachtet so etwas wie kollektive Wahrnehmung zu geben, welche etwa von Medien ver- und übermittelt und wohl auch mitgestaltet wird. Die Interpretation dieses Wahren tritt durch die Übereinstimmung ausreichend Vieler zutage. Somit wäre die Wahrheit einzig eine Idee der Mehrheit unter der sich die Einzelne gerne unterwirft, denn immerhin geht es um nichts Geringeres als um eine Übereinkunft auf Werte, die zur Interpretation notwendig sind. Weshalb auch nicht, mag man schnell einwenden. Dies scheint im Sinne eines demokratischen Verständnisses des Zusammenlebens einzuleuchten. Sind wir uns also über eine Wahrnehmung einig – und hier eben vor allem wie wir sie zu interpretieren haben – so verwandeln wir diese zu unserer Wahrheit.

An dieser Stelle lehnen sich Autor und auch die Leserin wohlverdient und zufrieden zurück und frönen der Einsicht, dass es also einfach einer Mehrheit bedarf, um das Rätsel der Wahrnehmung zu lösen.

So einfach ist es freilich nicht, nicht vor und auch nicht im Jahre 2008 und sicherlich nicht in Hinkunft. Denn unsere Wahrnehmung und Interpretation derselben erfolgt in erster Linie über das Erkennen

Abgeschlossenes Studium der Betriebswirtschaftslehre und Philosophie in Wien, London und Stockholm. Geschäftsführer des Forum for Innovation Management, einem Teil der Bonnier Privatstiftung in Stockholm. Darüber hinaus tätig an der Stockholm School of Entrepreneurship, wo Mikolaj für die Gestaltung des Ausbildungsangebots und den Aufbau eines globalen Entrepreneurnetzwerkes verantwortlich zeichnet. Geboren in Polen, aufgewachsen in Österreich, lebt und arbeitet Mikolaj heute hauptsächlich in Schweden.



von Mustern. Diese können als Ganzes oder durch einzelne Komponenten (etwa dominante Merkmale) erkannt werden. Wie wir uns dem Verständnis dieser Muster annähern können, das lehrt uns nicht zuletzt die Kunstgeschichte: den Zugang öffnet uns nämlich die Kultur. Hier ist es besonders Alpbach, das uns Jahr für Jahr so eindrucksvoll vor Augen führt, was Kultur vor allem ist: nämlich Vielfalt. In der heutigen Welt sind Muster nicht mehr anders als global und vielfältig, im Gegensatz zu lokal und mehrheitlich zu entschlüsseln. Denn Kultur ist Differenz und dessen gleichzeitige Koexistenz in ihrer ausgereiftesten Form. Heute ist es also nicht mehr die Mehrheit oder die stärkere Seite die Wahrnehmung von Wahrheit scheidet. Es sind Rücksichtnahme, Toleranz, Verständnis und Humanität. Nichts anderes als der Geist von Alpbach.

Stipendiatinnen und Stipendiaten 2008

Eichinger Herwig
Fellnhofer Katharina
Fuchs Eva
Habermann Markus
Hartlieb Caroline
Haschke Marie-Luise
Haspel Sabine
Hofbauer Andreas
Leitner Johannes
Lenz Magdalena
Norek Mikolaj
Radner Matthäus
Schenzel Eva
Schnitzer Florian
Schremser Daniela
Schrittwieser Jakob
Sladek Barbara
Strobl Katharina
Thier Karl
Ulrich Stefan
Wallner Martin
Weber Susanne

Katharina Brandner

2009 - Vertrauen

Wenn Politikwissenschaftlerinnen zum Begriff Trust recherchieren, hat dies meist einen recht spröden Grund: die Staatstheorie. Über und entlang des gesamten ideologischen Spektrums und der entsprechenden Feinheiten und Details der Ausgestaltung politischer Entwürfe schwebt der Begriff „Vertrauen“ als das Element der Legitimation von gesellschaftlich organisiertem Zusammenleben. So geht es auch mir, als ich Trust spätnachts und nach einem schon recht langen Studientag ein weiteres Mal in Google eintippe, während ich mich ärgere, dass ich mir das so arbeitsintensive demokratietheoretische Forschungspraktikum bis zum Studienschluss aufgehoben habe. Und dann noch das: 365 Millionen Einträge! Mitternacht war es auch schon. Während ich also in braver Wissenschaftsmannier aber mit enden wollender Begeisterung Quellen studiere, fällt mir ein Link ins Auge und ich bin hellwach: EUROPÄISCHES FORUM ALPBACH steht da, Trust wird als Titel für das Jahr 2009 genannt. Alpbach, das war doch dieses Dorf in Tirol, wo seit Jahrzehnten an der Zukunft gesponnen wird? Ich folge dem Link und lese mich in das Programm ein, während gleichzeitig in mir der Wunsch aufsteigt: Da muss ich hin! Vergessen ist mein Forschungspraktikum, der Club Alpbach Niederösterreich als Stipendiengeber ist rasch gefunden und wenige Monate später bin ich tatsächlich da. In Alpbach.

Alpbach. Ein Tiroler Dorf in prachtvoller Postkarten-Kulisse voller junger Menschen, eager to learn wie der Brite in gewohnt trockener Manier zu heiß auf Neues sagen würde. Vor uns allen liegen zwei Wochen hochinteressantes Programm. Eingebettet in die tolle und familiäre Struktur des Niederösterreich-Clubs braucht es keine Eingewöhnungsphase, wir alle sind sofort und voll Vertrauen dabei. Frei nach Pierre Bourdieus Maxime Das Habitat bestimmt den Habitus sind wir innerlich und äußerlich angekommen im globalsten Dorf der Welt und genießen das kurzweilige Alpbach-Spektakel: Wander-, Stöckel-, Kletter-, Leder-, Sport- und keine Schuhe wechseln einander pausenlos ab, in Arbeitsgruppen, Seminaren, Workshops, Interviews, Podiumsdiskussionen, bei Kaffee- und Kamingsgesprächen, Frühstück, Abendempfangen und Veranstaltungen zeigt sich das „Dorf des Denkens“ für uns als Ort der Auseinandersetzung und des Dialogs. Dass in Alpbach „Reden als Disziplin“ wegen und trotz ideologischer Unstimmigkeiten konsequent durchgezogen wird, macht viel des Faszinosums dieses Ortes aus. Vieles kann ich mitnehmen: wir schauen über so manche Tellerränder, setzen uns mit unseren und anderen Ansichten auseinander, lernen, staunen, hören und sehen, wie viel wir schon wissen – und wie viel mehr noch nicht. Es bleibt viel bis heute für mich nachhaltig und prägend: Das Engagement, mit

Nach ihrer Matura am Oberstufengymnasium der Englischen Fräulein, in der sie zwei Jahre lang als Schulsprecherin tätig war, begann sie in Wien Politikwissenschaft in Fächerkombination mit Volkswirtschaft und Jus zu studieren. Nach einem Abstecher in den Universitätsbetrieb als Junior Research Fellow und ihrem Studienabschluss im Rahmen eines EU-Wissenschaftsstipendiums ist Katharina Brandner heute als Referentin für Kommunikation und Kooperationen beim Grundbesitzerverband Land&Forst Betriebe Österreich tätig.



vielfältigen und komplexen Themen differenziert umgehen zu wollen; der Wille, unterschiedliche Ansichten und Standpunkte – auch ohne Konsens – gelten zu lassen; und das Bewusstsein für die manchmal sehr feine Linie zwischen Opportunität und Opposition.

Es wäre nicht Alpbach, wenn das jährliche „Generalthema“ auch nur annähernd in sich abgeschlossen und suffizient behandelt werden könnte. Was sind schon zwei Wochen, wenn es um „Vertrauen“ geht – Vertrauen in Technik, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Gesellschaft, Gemeinschaften, Staaten, Kulturen, in uns selbst und in etwas, das Zukunft heißt und aus uns allen selbst besteht? Wer traute sich zu, Lösungen anzubieten? Alpbach? Gewiss nicht. Was Alpbach jedoch kann, das ist etwas noch Größeres als zwanghaft konstruktiv zu sein: Alpbach versetzt Menschen in einen Ausnahmezustand. Ihnen wird Zeit eingeräumt, nichts anderes tun zu müssen als Denken, Denken, Denken und Reden, Reden, Reden und damit dem Geist Zeit zu geben, die Richtung zu wechseln. Ihm zu verweigern, unkritisch in der ewig gleichen Suppe zu kochen. Das ist gut so und darin liegt die Stärke dieses so wichtigen Dorfes. Ich bin stolz, ein Teil des Kosmos Alpbach sein zu dürfen.

Stipendiatinnen und Stipendiaten 2009

Adler Hellmar
Berger Sandra
Bernreiter Katrin
Brandner Katharina
Bruckner Daniel
Brückner Barbara
Faßmann Christine
Faustmann Cornelia
Fürstenberg Vincenz
Gartner Verena
Hahn Matthias
Hartlieb Johannes
Hofmüller Katharina
Hofschwaiger Claudia
Köck Norbert
Köllner Alexander
Kulpa Gracia
Langthaler Johannes
Linhart Julia
Marhold Magdalena
Michalitsch Lukas
Pramreiter Bernadette
Rzepa Paul
Schober Franziska
Schwinghammer Georg

David Hirschmann

2010 - Entwurf und Wirklichkeit

Wenn von einem Entwurf die Rede ist, dann gibt es zwei verschiedene Interpretationsmöglichkeiten: Entweder beschreibt ein Entwurf wie die Wirklichkeit aussehen wird (Wenn wir unser Verhalten nicht ändern, wird sich das Weltklima so und so verhalten) oder wie die Wirklichkeit aussehen soll (Diese und jene Europa 2020 Ziele sollen erreicht werden). Diese beiden Interpretationen sind strukturell sehr verschieden:

Nehmen wir einen Entwurf, der zukünftige Entwicklungen abschätzen soll. Dieser beschreibt zumeist die Zukunft mit Hilfe von Information aus der Vergangenheit. Der bisherige Verlauf der Dinge ist bekannt und mittels Prognosen, die auf Erfahrungen in der Vergangenheit beruhen, wird die Zukunft „vorhergesagt“. Dies entspricht einem statistischen Ansatz, der z.B. bei Versicherungen oder im Risikomanagement von Finanzinstituten zum Tragen kommt. Das Verhalten der Vergangenheit wird weitergedacht und auf die Zukunft projiziert.

Die andere Art von Entwürfen beschreibt, wie die Wirklichkeit aussehen soll. Man hat das Ziel vor Augen – hat eine Art Wunschvorstellung der Zukunft. Hier liegt der Fokus auf dem wie. Wie kann das Ziel erreicht werden? Man versucht Zusammenhänge zu erkennen und die Auswirkungen geeigneter Maßnahmen abzuschätzen, mittels derer der Entwurf zur Wirklichkeit werden kann.

Die Unterscheidung zwischen den beiden Interpretationen ist wichtig um potenzielle Fehler in einem Entwurf zu erkennen.

Im ersten Ansatz wird die Vergangenheit beobachtet und analog weitergedacht. Dieses Verfahren ignoriert jedoch die Möglichkeit abrupten – manchmal unvorhersehbarer – Veränderungen. Ein (vereinfachtes) Beispiel ist die Subprime Krise in den USA, die 2008 die eine Bankenkrise nach sich gezogen hat – die historischen Ausfallraten von Kreditnehmern hatten sich aus diversen Gründen verändert und dies war in den Prognosemodellen der Finanzinstitute nicht abgebildet. Eine typische Kritik dieses vergangenheitsorientierten Vorgehens ist das Bild eines Autofahrers, der sein Auto lenkt, indem er in den Rückspiegel schaut – das funktioniert solange bis die Straße einen Knick macht!

Im zukunftsorientierten Ansatz („so soll die Wirklichkeit aussehen“) werden Maßnahmen gesetzt, um die Veränderung aktiv zu steuern. Hier ist die entscheidende Frage, welche Maßnahmen zu setzen sind. Welche Veränderungen, Anreize oder Verbote ziehen welche Konsequenzen nach sich? Meist hat man eine Vorstellung der Zusammenhänge: was ändert sich am Punkt B, wenn man an einem Rädchen A dreht. Diese Zusammenhänge sind aber zumeist

David Hirschmann: Geboren 1984 in Wien, aufgewachsen in Breitenfurt (NÖ). Besuch der Schule St. Ursula mit Auslandssemester in den USA. Studium der Mathematik an der Universität Wien mit Auslandsjahr in Spanien. Anschließend Mitarbeiter im strategischen Risikomanagement in einer großen österreichischen Bank. Derzeit Mitarbeiter und PhD Student am Betriebswirtschaftlichen Zentrum der Universität Wien. Zu den Hobbies zählen Musik (Gitarre, Klavier) und Sport.



komplex (weil die Wirklichkeit komplex ist) und es stellt sich die Frage, ob man sie richtig erkannt hat. Außerdem stellt das Verhalten der Menschen noch einen Unsicherheitsfaktor dar. Als Beispiel sei nur am Rande die Umsetzung des Bologna Prozesses erwähnt, die zu Studentenprotesten und bis zur Besetzung des Audimax geführt hat.

Tatsächlich kann man die beiden skizzierten Betrachtungsweisen nicht so strikt trennen. Meist tritt eine Mischform auf: so versucht man beispielsweise mit in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen abzuschätzen, ob gewählte Maßnahmen in der Zukunft zum Erreichen eines gesteckten Ziels führen. In der Kombination der Ansätze – Erfahrung erweitert um eigene Gedanken - liegt sicher eine gewisse Stärke. Entscheidend ist jedoch, sich der Annahmen, die einem Entwurf zu Grunde liegen, bewusst zu sein. Nur so kann man potenzielle Fehlerquellen erkennen und Maßnahmen ergreifen, um Entwurf und Wirklichkeit erfolgreich zusammenzuführen.

Stipendiatinnen und Stipendiaten 2010

Bristela Alexandra
Dangl Philipp
Fürlinger Sarah
Gössinger Agnes
Gössinger Katharina
Grames Johanna
Hirschmann David
Horak Konstanze
Kellner Katharina
Krall Nikolaus
Kreitmayer Eva
Kronfellner Bernhard
Labut Michael
Lang Viktoria
Lederbauer Jörg
Mitterhofer Stefan
Oblasser Klaus
Schmircher Georg
Spangl Christina
Wittner Marina
Zottl Elisabeth

Essays

Aus dem Netzwerk

Der Club Alpbach Niederösterreich ist Teil eines Netzwerks von Clubs und Initiatingruppen rund um das Europäische Forum Alpbach. Das Netzwerk ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen und erstreckt sich mittlerweile von Istanbul nach Moskau, Berlin und im Westen bis Brüssel. Wir haben einige der österreichischen Freunde des Clubs im Netzwerk gebeten, Ihren Blick auf unseren Club zu unserer Festschrift beizutragen.

Veronika Hopfgartner 60
Alpbach Associates Network

Verena Gangl 61
IG Alpbach Graz

Martin Frick 62
Club Alpbach Vorarlberg

Mark Mitterhuber 63
IG Alpbach Linz

Aus dem Netzwerk

Veronika Hopfgartner Sprecherin des EFA Associate Members Network



Wie ist Deine Beziehung zum Club Alpbach NÖ?

Seit Beginn meiner Alpbachaktivitäten sind der Club Alpbach NÖ und seine Mitglieder für mich ein fixer Bestandteil des EFAs. Aus guter Zusammenarbeit haben sich mittlerweile mit einigen der Mitglieder geschätzte Freundschaften entwickelt. Zahlreiche Mitglieder des Clubs waren und sind an der Club-übergreifenden Netzwerkarbeit interessiert und engagieren sich an wichtigen Schnittstellen – nicht zuletzt deshalb ist der Club Alpbach NÖ eine wichtige Säule im gesamten EFA-Associates Network.

Was macht den Club Alpbach NÖ besonders?

Aus meiner Sicht stellt der Club NÖ eine gute Kombination aus einem langjährigen, mittlerweile zumeist berufstätigen Kern von Aktiven und einem jüngeren, kreativen und öfter fluktuierenden Teil von engagierten Studierenden aus. Gemeinsam tragen sie dazu bei, dass der Club eine gewisse Beständigkeit aufweist und gleichzeitig Raum bietet für neue Ideen und junge Köpfe. Hervorzuheben ist auch das mittlerweile entstandene weitverzweigte Netzwerk des Clubs.

Was wünschst Du dem Club Alpbach NÖ?

Ein Verein lebt von den Menschen, die sich für ihn engagieren. Für die Zukunft wünsche ich dem Club deshalb, dass er es weiterhin schafft, Menschen mit Visionen, Engagement, Leidenschaft und Neugierde für sich zu gewinnen. Ich wünsche dem Club, dass er die richtigen Themen anspricht, Perspektiven andenkt und Lösungen aufzeigt um damit einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten. Für das EFA-Associates Network wünsche ich mir, dass der Club auch weiterhin ein engagierter und zuverlässiger Partner bleibt.



Verena Gangl

Vorsitzende der IG Alpbach Graz

10 Jahre Club Alpbach Niederösterreich – 10 gute* Gründe, warum ihr Niederösterreicher so begeisterte „Alpbacher“ seid...

1. ...weil eure schöne Tracht und eure nicht nur blitzgescheiten, sondern auch gutaussehenden Mitglieder und StipendiatInnen so gut nach Alpbach passen
2. ...weil ihr zumindest in Alpbach ein Fußballteam stellen könnt
3. ...weil euch das Alpbach-Netzwerk neben wunderbaren KollegInnen aus den anderen IG's und Clubs auch unvergessliche Busfahrten inkl. Thrombosevorbeugungsmaßnahmen beschert
4. ...weil die Löffelmilch auf der Zottaalm besser schmeckt als niederösterreichischer Glykolwein
5. ...weil man in Tirol echte Universitäten hat
6. ...weil der Horizont schon aufgrund der Meereshöhe in Alpbach ein ganz anderer ist
7. ...weil man in Alpbach im Sommer nicht von lauten Musikfestivals belästigt wird
8. ...weil euer lieber Fotodokumentationsneuschwandtner in Alpbach so viele unglaublich tolle Bilder machen kann
9. ...weil's in Alpbach auch eine Raiffeisenbank gibt
10. ...weil ihr sicher ein ganz grandioses Standing Committee 2011 abgeben werdet!

Wir wünschen uns zu eurem Geburtstag noch mindestens 10 mal 10 Jahre weiteres Bestehen eures Club Alpbach Niederösterreichs! Und euch wünschen wir weiterhin viel Freude an der Sache, Engagement und Energie für so perfekte Arbeit, wie ihr sie seit Jahren im Sinne des „Spirit of Alpbach“ macht!

Alles Gute zum Geburtstag, lieber Club Alpbach Niederösterreich!

Verena, Wolfgang & Aris und das ganze Team der IG Alpbach Graz und des Club Alpbach Steiermarks

*jedoch nicht immer ganz ernst gemeinte ;-)

Aus dem Netzwerk

Martin Frick Club Alpbach Vorarlberg



Weit über die Grenzen des kleinen Bergdorfes hinaus hat sich mittlerweile der Alpbach-Gedanke als Idee des europäischen Austauschs verbreitet. Seit genau einem Jahr ist auch das Bundesland Vorarlberg als nun achttes österreichisches Mitglied mit einem „Club Alpbach“ im „Associates Network“ der europaweit über dreißig Clubs und Interessengemeinschaften vertreten.

Das Associates Network kann als Paradebeispiel für das Weitergeben der Alpbach-Idee gesehen werden, bietet es doch zahlreichen jungen Menschen ein Betätigungsfeld für gesellschaftliches Engagement und eine Plattform für gegenseitiges Kennenlernen. Durch die jährlich abgehaltenen Treffen in Alpbach und andernorts kommt es zu einem Austausch, von dem etwa der Club Alpbach Vorarlberg in besonderem Maße profitiert hat.

Nachdem nur wenige Tage nach unserer konstituierenden Sitzung das Netzwerk-Treffen auf Einladung unserer türkischen Freunde in Istanbul stattfand, konnten wir bereits in unserer Frühphase durch einen Austausch mit erfahrenen „Alpbachern“ entscheidend profitieren. Gerne erinnere ich mich an die Gespräche mit Gründungsmitgliedern und Vorstandsmitgliedern des Club Alpbach Niederösterreich und ihre wertvollen Tipps, die sie uns mit auf den Weg gaben. Über das Netzwerk ist gesichert, dass die Arbeit an der Verbreitung des Alpbach-Gedankens über die Grenzen der Bundesländer und über nationale Grenzen hinweg zusammen fortgeführt wird.

In diesem Sinne möchte ich unseren niederösterreichischen Freunden weiterhin viel Kraft und Willen zur Gestaltung wünschen und freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Mark Mitterhuber

IG Alpbach Linz



IG Balkan Express

Jedes Jahr im Frühjahr findet eine internationale Konferenz der verschiedenen Initiativgruppen und Clubs statt. Letztes Jahr war die Konferenz Mitte April in Istanbul. Die Istanbul-Konferenz wird jedem Teilnehmer nicht nur wegen der faszinierenden Stadt und der professionellen Organisation, sondern auch aufgrund der Heimreise in Erinnerung bleiben. Mitte April 2010 hatte die Aschewolke des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull viele Reisende betroffen. Auch die Rückflüge aus Istanbul wurden deswegen gestrichen. Es konnte ein bulgarisches Busunternehmen, das den Rücktransport nach Wien übernahm, gefunden werden. Nach 33-stündiger Fahrt durch Bulgarien, Serbien und Ungarn kamen die Teilnehmer erschöpft, aber guten Mutes in Wien an. Ein harter Kern entschloss sich sogar noch, gemeinsam auf die Konferenz und das Erlebte anzustoßen.

Wenn sich eine Gruppe von Menschen nach einem gemeinsamen, verlängerten Wochenende und einer strapaziöse Rückfahrt noch entschließt, gemeinsam etwas zu unternehmen, spricht das für das Zusammengehörigkeitsgefühl. Es ist auch ein weiterer Beweis für den berühmten „Spirit of Alpbach“. Der Spirit of Alpbach ist nicht nur auf die zwei Wochen in den Tiroler Bergen beschränkt. Gerade das Netzwerk der Initiativgruppen hat zu dessen geographischer Verbreitung in den letzten Jahren beigetragen. Mittlerweile gibt es über 30 Initiativgruppen und Clubs über Österreich und Europa verteilt.

In den 10 Jahren Bestehens hat der Club Alpbach Niederösterreich einen wesentlichen und maßgeblichen Beitrag für die Entwicklung des IG Netzwerkes und des Europäischen Forums Alpbach geleistet. Das Ansehen, dass das IG-Netzwerk innerhalb der Führungsgremien und im Forum allgemein genießt, ist mitunter auch ein großer Verdienst des Club Alpbach Niederösterreich, der vor 10 Jahren mit seiner Gründung wichtige Pionier-Arbeit geleistet hat.

Im Namen der Initiativgruppe Linz möchten wir uns beim Club Alpbach Niederösterreich nicht nur als Mitglied im Netzwerk, sondern auch als Freunde und Weggefährten herzlich bedanken. Wir freuen uns auf die Jubiläumsfeierlichkeiten und vor allem auf die nächsten 10 Jahre.

Aus dem Netzwerk

Interviews

Über die Jahre haben den Club Alpbach NÖ viele interessante Persönlichkeiten begleitet.

Wir wollen in den Interviews von einigen langjährigen und neuen Wegbegleitern mehr über ihre Motivation erfahren.

Dr. Franz Fischler 67

Vizepräsident des Europäischen Forums Alpbach

Dr. Harald Mahrer 68

Geschäftsführender Gesellschafter, cumclave

Mag. Christian Domany 70

Vorsitzender des Wirtschaftsforum der Führungskräfte Niederösterreich

Sebastian Kurz 72

Staatssekretär für Integration

Interviews

Franz Fischler

Vizepräsident des Europäischen Forum Alpbach



- Alpbach - **Europadorf**
- Erfolg - **schafft Wohlbefinden**
- Arbeit - **macht mir Freude**
- Europa - **meine Heimat**
- Familie - **mein Rückgrat**
- Österreich - **mein Vaterland**
- Politik - **heißt etwas tun**
- Lieblingsbuch - **Das Glasperlenspiel**

3 Dinge für die Insel:

den Verstand, gute Laune, ein Messer

Persönlichkeit zum Kaffeepausch:

Mahatma Gandhi

Warum würden Sie einem jungen Menschen empfehlen, am Europäischen Forum Alpbach teilzunehmen? Was verbindet Sie persönlich mit Alpbach?

Alpbach bietet die Chance mit bedeutenden Wissenschaftlern direkt ins Gespräch zu kommen, interessante jungen Leuten kennen zu lernen und Europa direkt und unmittelbar zu erleben.

Wird das Europäische Forum Alpbach diesem Zweck noch gerecht und wie kann sichergestellt werden, dass das Forum dieses Ziel auch in Zukunft verwirklichen kann?

Ja, dieser Anspruch besteht. Wie erfolgreich er umgesetzt werden kann hängt davon ab, wie intensiv sich jede(r) Teilnehmer(in) einbringt.

Welchen Input sollte Niederösterreich und insbesondere der Club Alpbach NÖ dem Europäischen Forum Alpbach geben?

Wie für jeden anderen Klub Alpbach, gilt auch für den NÖ- Klub, es kommt auf gute Ideen, Authentizität und Engagement an.

Was ist Niederösterreich für Sie?

Niederösterreich ist die Heimat meiner Frau, daher auch für mich ein besonderes Bundesland

Was ist die Aufgabe der jungen Generation in der Welt von heute angesichts dieser Realität?

5) Wie für jede junge Generation gilt auch für die jetzige: Sie muss sich in der Welt von heute beheimaten um die künftige Welt gestalten zu können.

Harald Mahrer

Geschäftsführer von cumclave

Alpbach - **Idealismus, Diskurs,
Multinationalität**

Erfolg - **Gemeinsamkeit**

Arbeit - **Motivation**

Europa - **Zukunft**

Familie - **Herkunft**

Österreich - **visionslos**

Politik - **Aufholbedarf**

Lieblingsbuch - **Der Herr der Ringe**

3 Dinge für die Insel:

**iPod mit voller Mediathek, Gin und
Tonic ...in der Hoffnung, dass ich
Insulanerinnen auf der Insel finde**

Persönlichkeit zum Kaffeepausch:

Julius Raab

Warum würden Sie einem jungen Menschen empfehlen, am Europäischen Forum Alpbach teilzunehmen? Was verbindet Sie persönlich mit Alpbach?

Wer seinen Horizont erweitern möchte, der bekommt dazu in Alpbach beste Gelegenheit. In so kurzer Zeit mit so vielen engagierten und weltoffenen Menschen in einen echten und ehrlichen Diskurs zu treten – das ist Alpbach. Egal ob mit den jungen Stipendiatinnen und Stipendiaten oder mit den arrivierten gestandenen Persönlichkeiten des Wirtschafts- und Politiklebens.

Für mich selbst ist das kleine Alpental ein Fenster zur großen weiten Welt – oder wie eine alljährliche Reise auf einen anderen Stern. Das Ankommen löst jedes Jahr ganz besondere Gefühle aus. Man wird sich des Älterwerdens bewusst – wieder ist ein Jahr vergangen – und man durchlebt gleichzeitig eine zweiwöchige Verjüngungskur. Ich habe in Alpbach einen Teil der fruchtbringendsten Gespräche meines Lebens geführt. Mit Menschen, die ich zuvor nicht gekannt hatte. Ein herrliches Geschenk.

Wird das Europäische Forum Alpbach diesem Zweck noch gerecht und wie kann sichergestellt werden, dass das Forum dieses Ziel auch in Zukunft verwirklichen kann?

Ich wünsche mir für das Forum mehr Mut zu neuen Diskursformaten. Und ebenso mehr Mut, die jüngere Generation in den Dialog mit den derzeitigen Machthabern eintreten zu lassen. Damit meine ich nicht die Stipendiatinnen und Stipendiaten, sondern Quer- und Vordenker aus ganz Europe,

Dr. Harald Mahrer studierte Betriebswirtschaft an der WU Wien, war während des Studiums in der Studentenpolitik tätig, Mitglied der Aktionsgemeinschaft und von 1995-1997 ÖH-Vorsitzender an der WU Wien. Nach seinem Studium arbeitete er als Assistent des Rektors und als Forschungsassistent am Institut für Informationswirtschaft der WU Wien. Im Jahr 2000 promovierte er zum Doktor der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen in den Bereichen Neue Medien und E-Democracy sowie Herausgeber und Buchautor (Österreich 2050; Mehr Freiheit. Mehr Verantwortung; Die Formel der Macht).

Im Jahr 2000 gründete er das Forschungs- und Beratungsunternehmen legend Consulting. Von 2006 bis Ende 2010 war er Geschäftsführender Gesellschafter von Österreichs führender PR- und Lobbyingagentur Pleon Publico. Seit Jänner 2011 leitet er das Strategieberatungsunternehmen cumclave.

Mahrer absolvierte den 6. Strategischen Führungslehrgang der Österreichischen Bundesregierung, gründete den Think Tank demokratie.morgen und das Metis Institut für ökonomische und politische Forschung. Er ist Stiftungsrat der Julius Raab Stiftung.



die jetzt in der Altersgruppe zwischen 35 und 45 Jahren zu finden sind. Der Altersdurchschnitt auf Podien und in Arbeitskreis-Panels ist ein schlechtes Qualitätskriterium und garantiert im besten Fall „more of the same“ ...

Welchen Input sollte Niederösterreich und insbesondere der Club Alpbach NÖ dem Europäischen Forum Alpbach geben?
Niederösterreich hat immer wieder gezeigt, dass es als großes Bundesland Probleme erfolgreich lösen kann, dass aus Niederösterreich viele Innovationen kommen – technischer, wirtschaftlicher oder politischer Natur. Man denke an die mächtige Idee der Vorzustimme und die damit verbundene Selbstverpflichtung einer Partei, die so den Wählerwillen höher einschätzt als die Eigene Reihung der Kandidaten auf einer Liste. Für solche und viele andere sehr gute Ideen, die für Dynamik sorgen muss Niederösterreich mehr werben.

Was ist Niederösterreich für Sie?

Mit Niederösterreich verbinden mich Familienbande im Grenzgebiet von Wald- und Weinviertel. Ich schätze den hervorragenden niederösterreichischen Wein und die mal liebevollen und mal markanten Landschaften. Einige meiner besten Freundinnen und Freunde sind Niederösterreicher – alles moderne weltoffene Menschen.

Was ist die Aufgabe der jungen Generation in der Welt von heute?

Die junge Generation muss angesichts der dramatischen Herausforderungen vor denen wir stehen das Gemeinsame und nicht das Trennende suchen. Sie muss für die verbindende Idee des „sowohl – als auch“ werben, statt dem „entweder – oder“-Denken unserer Vorgängergeneration zu folgen. Und sie muss erkennen, dass es keine Freiheit ohne Verantwortung geben kann. Keine persönliche Freiheit ohne eigene Verantwortung. Für sich selbst, aber auch für andere. Verantwortung übernehmen, heißt sich einmischen, mitmachen, eigene Initiative zu ergreifen, einen Teil beizutragen.

Christian Domany

Vorsitzender des Wirtschaftsforum der Führungskräfte NÖ

Alpbach - **Gedankenquelle,
Austausch, Innovation**

Erfolg - **stärkt die Motivation**

Arbeit - **ist auch Vergnügen**

Europa - **ist faszinierend**

Familie - **Basis meines Lebens**

Österreich - **macht stolz**

Politik - **soll gestalten**

Lieblingsbuch - **derzeit „Die Hütte“**

3 Dinge für die Insel:

meine Pfeife, eine Kerze und ein Buch

Persönlichkeit zum Kaffeepausch:

Neil Armstrong

Warum würden Sie einem jungen Menschen empfehlen, am Europäischen Forum Alpbach teilzunehmen? Was verbinden Sie persönlich mit Alpbach?

Beim Europäischen Forum Alpbach im Tal der Denker wird jungen Menschen ermöglicht mit Persönlichkeiten in Kontakt zu treten, die sonst viel schwerer greifbar sind. Das Forum im Alpbachtal vermittelt ein Gefühl, dass über fachliche und nationale Grenzen hinweg abseits der Alltagsprobleme über breite Themen der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft diskutiert werden kann und dadurch der Nährboden für kreative Ideen gelegt wird. Gerade für Stipendiaten, die über die gesamte Dauer von 2 1/2 Wochen alle Vorträge und Diskussionsrunden durchlaufen können, wird ein großartiges, vielfältiges Programm geboten und nicht selten entstehen Freundschaften fürs Leben.

Wird das Europäische Forum Alpbach diesem Zweck noch gerecht und wie kann sichergestellt werden, dass das Forum dieses Ziel auch in Zukunft verwirklichen kann?

Jedenfalls, denn die Antwort zu vielen Fragen heißt immer eindeutiger Europa. Große, aufstrebende Länder wollen ihren berechtigten Anteil am weltweiten Wohlstand bekommen. In Zukunft wird nur ein vereintes Europa mit einer starken Stimme sprechen können um europäische Werte als auch österreichische Interessen vertreten zu können. Alpbach als gastgebender Ort soll den Entscheidungsträger von heute und morgen auch weiterhin eine gute Bühne bieten, die aktuellen Entwicklungen zu analysieren



und daraus abgeleitete Visionen zu entwickeln.

Welchen Input sollte Niederösterreich und insbesondere der Club Alpbach NÖ dem Europäischen Forum Alpbach geben?
Niederösterreich als flächenmäßig größtes Bundesland inmitten der Centropo Region mit den Nachbarländern Tschechien, Slowakei und Ungarn, arbeitet in der regionalen Entwicklung bereits seit vielen Jahren mit seinen Nachbarländern sehr gut zusammen. Diese Erfahrungen in der interregionalen und internationalen Zusammenarbeit kann bestens in die Diskussion eines gemeinsamen Europas eingebracht werden.

Der Club Alpbach Niederösterreich betreut seit 10 Jahren High Potentials aus Niederösterreich um zukünftige Führungskräfte aus unserem Bundesland diesen „Geist von Alpbach“ zu vermitteln. Gerade dieses Jahr im 10-jährigen Bestehen des Clubs ist hervorzuheben, da dieser als Organisator des Standing Committees auch die Betreuung der Stipendiaten aus ganz Europa übernommen hat und ich wünsche mir auch weiterhin dieses gezeigte Engagement um möglichst vielen jungen Menschen die europäische Idee zu vermitteln.

Was ist Niederösterreich für Sie?

Niederösterreich ist meine zweite Heimat. Ich habe hier meine gesamte Schulzeit und viele Jahre meiner Jugend glücklich mit meiner Familie verbracht. Auch heute bin ich mit unserem bestehenden Elternhaus in

Pernitz und vielen freundschaftlichen und beruflichen Aktivitäten ein engagierter Wahlniederösterreicher.

Was ist die Aufgabe der jungen Generation in der Welt von heute?

Das Vorrecht der Jugend die ältere Generation zu fordern, ich würde sogar sagen in diesen Themenbereichen herauszufordern, hat angesichts der Entwicklungen ungebremste Bedeutung. Entscheidungen zu hinterfragen und kritische Fragen zu stellen, um einen konstruktiven Dialog einzuleiten einerseits und den Mut und das Selbstbewusstsein zu entwickeln, um Alternativen anzudenken und aus „bestehendem Trott oder Bequemlichkeit“ herauszutreten andererseits, das ist Aufgabe der Jugend.

Sebastian Kurz Staatssekretär für Integration

Alpbach - **macht süchtig**
Erfolg - **muss erarbeitet werden**
Arbeit - **kann auch Spaß machen**
Europa - **hat eine große Zukunft**
Familie - **gibt Rückhalt**
Österreich - **ein Ort zum Wohlfühlen**
Politik - **braucht einen neuen Stil**
Lieblingsbuch - **ändert sich immer wieder. Ich lese aber sehr gerne Bücher über Philosophie und Politik**

3 Dinge für die Insel:

Kommt auf die Insel an. Aber praktisch wären Kompass, Taschenmesser und ein Schlafsack

Persönlichkeit zum Kaffeepausch:

Ich bin kein Kaffeetrinker ;-)

Warum würdest Du einem jungen Menschen empfehlen, am Europäischen Forum Alpbach teilzunehmen?

Was verbindest Du persönlich mit Alpbach?

Das Europäische Forum Alpbach ermöglicht den Kontakt zu vielen Menschen, neue Zugänge kennen zu lernen, zu diskutieren – und man erkennt Europa in all seinen Facetten. Mich hat Alpbach sehr geprägt – fast süchtig gemacht. Ich verbinde mit Alpbach Bekanntschaften und auch Freundschaften, die noch immer halten. Ich würde jeder und jeden, der die Chance hat, in Alpbach dabei zu sein, empfehlen, diese Chance wahrzunehmen.

Wird das Europäische Forum Alpbach diesem Zweck noch gerecht und wie kann sichergestellt werden, dass das Forum dieses Ziel auch in Zukunft verwirklichen kann?

Ich glaube, dass das Forum Alpbach seinem definierten Zweck immer dann gerecht wird, wenn Teilnehmerinnen und Teilnehmer Freiraum haben, um Gedanken auszutauschen, sich zu vernetzen und etwas für den Alltag mitnehmen können. Das ist noch immer der Fall, und noch immer sind führende Persönlichkeiten der Öffentlichkeit aus verschiedenen Nationen dabei, wenn es um das Forum Alpbach geht. Das sich Inhalte und Ergebnisse nicht gleichen und auch nicht vergleichbar sind, ist ganz klar und auch gut so. So wie sich Europa verändert, muss sich auch das Forum Alpbach mitbewegen. Das einst definierte Ziel kann mit genügend Engagement verwirklicht werden - es ist aber immer gut, wenn neue Aspekte

Sebastian Kurz wurde am 27. August 1986 in Wien geboren. Den Start in die Politik machte Sebastian in der der Jungen ÖVP Wien, wo er 2008 zum Landesobmann gewählt wurde. Seit 2009 ist er auch Bundesobmann der Jungen ÖVP. Sebastian Kurz kandidierte bei der Wiener Gemeinderats- und Landtagswahl 2010 und ist seitdem Abgeordneter und Bereichssprecher für Jugend, Sport, Soziales der ÖVP Wien. Im April 2011 wurde er als jüngster Staatssekretär der Geschichte für den Bereich Integration angelobt. Neben dem politischen Engagement studiert Sebastian Rechtswissenschaften am Juridicum Wien.

Sebastian hat ein Stipendium des Club Alpbach NÖ im Jahre 2005 erhalten und ist seit 2006 im Vorstand des Clubs.



ergänzt werden und alles in Bewegung ist.

Welchen Input sollte Niederösterreich und insbesondere der Club Alpbach NÖ dem Europäischen Forum Alpbach geben?

Der Club Alpbach Niederösterreich ist ein wichtiger Impulsgeber im Netzwerk der Alumni-Verbände rund um Alpbach. Ich habe selbst in meiner aktiven Zeit im Club Alpbach NÖ erlebt, dass dieses Netzwerk starken Einfluss auf die zukünftige Entwicklung des Forums hat. Von Jahr zu Jahr werden die Jungen immer mehr ernst genommen und ihre Anliegen finden Gehör. Dem Präsidenten Erhard Busek ist hierfür ein großer Dank auszusprechen.

Ich glaube, der Club Alpbach NÖ sollte diese Möglichkeiten noch stärker nutzen. Es gibt viel zu tun in Alpbach. Neue Diskussions- und Vortragsformate sind zu etablieren, der intellektuelle und interdisziplinäre Diskurs muss gestärkt und ausgebaut werden. Und zu guter letzt sollten die Jungen auch Verantwortung beim Europäischen Forum übernehmen - nicht nur als Fundraiser und Organisatoren von tollen Projekten, sondern auch in den Gremien. Alpbach braucht definitiv noch eine weitere Verjüngungskur und der Club Alpbach NÖ gemeinsam mit den anderen Clubs und IGs sollten dazu bereit sein.

Was ist Niederösterreich für Dich?

Niederösterreich ist für mich nicht nur ein Bundesland, in dem ich auch meine Wurzeln habe.

Vielmehr ist Niederösterreich das, was ich in denen sehe, die ich aus Niederösterreich kenne und die in den unterschiedlichsten Ländern, Arbeitsfeldern und Organisationen verstreut sind: Motivierte Leute, die immer wieder etwas bewegen und sich einbringen.

Was ist die Aufgabe der jungen Generation in der Welt von heute?

Optimismus und der Wille zu gestalten. Gerade bei den bevorstehenden Herausforderungen, ist es unsere Generation, die Energie haben muss, anzupacken und etwas zu bewegen. Wir müssen unsere Meinung vertreten, wir müssen unsere Ansichten leben und uns dort einbringen, wo es gilt etwas zu verändern. Ich werde mein Bestes geben – und ich weiß, da gibt es noch unendlich viele andere. Es geht ja um unsere Zukunft.

Freitag, 30.12.2011

Lieber Franz:

Die gestrige konstitutive erste
Generalversammlung des Clubs Alpbach
Niederösterreich verlief überaus
erfolgreich - wir sind auf dem
richtigen Weg.
Nochmals herzlichen Dank dir und
Deiner Familie für die Einladung in
Eurem Gärtchen! Genes



Club Alpbach für europäische Kultur Niederösterreich
Hauptstraße 9, 3141 Kapelln

© 2011, alle Rechte vorbehalten